Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 405. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. September 1863.**

Abonnement für September.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3¾ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3¾ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. August 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

Frankfurt, 31. August. Nach Henle's Congreßbericht hat auf den Vorschlag des Kaisers die Commission zur Berichterstattung über die Kaiservorlage gewählt: Sachsen, Baden, Schwerin, Kurhessen, Braunschweig, Koburg und Hamburg. Am Sonnabend Abend war eine Conferenz der größeren Souveräne beim Kaiser. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staatsschuldscheine 90¼. Prämien-Anleihe 130⅜. Neueste Anleihe 106¾. Schles. Bank-Verein 103. Oberschlesische Litt. A. 160¼. Oberschles. Litt. B. 144½. Freiburger 138. Wilhelmsbahn 64¾. Neisse-Brieger 94¾. Tarnowitzer 65¾. Wien 2 Monate 89⅛. Oesterr. Credit-Aktien 86⅛. Oesterr. National-Anleihe 74⅛. Oesterr. Lotterie-Anleihe 90⅝. Oesterr. Banknoten 90. Darmstädter 93¾. Köln-Minden 183. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64½. Mainz-Ludwigshafen 128. Italienische Anleihe 72. Genfer Credit-Aktien 59⅞. Neue Russen 90¾. Commandit-Antheile 101¼. Russische Banknoten 93⅛. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 20¾. Paris 2 Monat 79¾. Fonds fest.

Wien, 31. August. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 192, —. National-Anleihe 82, 65. London 111, 85.

Berlin, 31. August. Roggen: niedriger. August 41¼, August-Sept. 41¼, Sept.-Oktbr. 41¾, Frühjahr 42¾. — Spiritus: steigend. August 16⅙, August-Sept. 16⅙, Sept.-Okt. 16⅙, Frühjahr 16⁵⁄₁₂. — Rüböl: lustlos. August 12¹¹⁄₁₂, Sept.-Okt. 12⅚.

Preußen.

= **Berlin,** 30. August. [Agitation der Feudalen. — Ministerberathungen.] In den Conventikeln unserer Feudalen herrscht geschäftige Bewegung. Man fängt dort leise an zu fürchten und damit fällt dann immer das Aufhören aller Hoffnung auf Erhaltung des mächtigen Einflusses zusammen! Während die „Berliner Revue" vor maßloser Wuth sich offenbar selbst vergißt und einen Ton anschlägt, gegen welchen die weitgreifendsten Extravaganzen radicaler Blätter weit zurückbleiben, giebt die sogenannte Zeidler'sche Correspondenz zu verstehen, „trügt nicht Alles, so werden die zweiten Verwarnungen nicht ohne Erfolg bleiben." Am meisten sind die feudalen Organe gegen die „Voss." und die „Volks Ztg." erbittert. Die „Vossische Ztg." hat sich bekanntlich der raisonnirenden Artikel ganz enthalten; über der „Volks-Ztg." hängt nun in Wahrheit das Damoclesschwerdt und das „wenn nicht Alles trügt" der feudalen Correspondenz ist bezeichnend genug. Man erneuert das alte Drängen nach Beseitigung des gegnerischen Blattes und man thut es in einem Augenblicke, in welchem notorisch die Partei an die Möglichkeit wenn auch nicht eines liberalen, so doch eines nachgiebigeren Umschlages glaubt. Das kann versichert werden, daß die feudale Agitation niemals lebhafter war, als in diesem Augenblicke. Auflösung des Unterhauses ist die Parole, gleichzeitige Verschärfung der Repressiv-Maßregeln gegen Vereine und Presse das Feldgeschrei der Feudalen; allein nicht bei allen Personen, welche bei der Entscheidung mitzureden haben, finden sie unbedingte Zustimmung. Das Gebahren der „Berliner Revue" hat in sehr einflußreichen Kreisen Kopfschütteln und Mißfallen erregt. Die nächsten Tage werden zu entscheiden haben, wie weit alle diese Manöver von Erfolg waren. Sämmtliche Minister bis auf die Herren von Bismarck und Graf zu Eulenburg sind wieder hier anwesend; mit der Ankunft der Letzteren beginnen die Ministerberathungen. Die Rückkehr des Königs, welche sich um einige Tage verzögert hat, wird dann die Entscheidung zunächst über die Zukunft des Abgeordnetenhauses bringen. Ein anderer wichtiger Gegenstand wird ferner zur Erledigung kommen: die längst beabsichtigte Erweiterung resp. Verstärkung der preußischen Festungen, deren Ausführung jedoch Millionen erfordert. Die Regierung wird zu diesem Zwecke dem Landtag ein Gesetz und eine motivirende Denkschrift vorlegen, zu welcher bereits Vorarbeiten gemacht werden. Es verlautet, daß diese Angelegenheit zu den Gründen der Berufung des Finanzministers nach Baden-Baden gehört hat.

[Die Auflösung des Landtages. — Die Nichtbestätigung des Herrn v. Winter.] Der „Magdeb. Z." wird geschrieben: Darüber sind hier nachgerade alle Mittheilungen übereinstimmend, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses bestimmt erfolgt. Die officiöse Presse, die diesen Schritt für selbstverständlich hält, bemerkt, daß nur der Zeitpunkt der Auflösung noch nicht festgestellt sei, und die Vermuthung liegt nahe, daß hierüber Beschlüsse schon in der nächsten Zukunft gefaßt werden dürften. Gleichzeitig tritt damit die Frage wieder mehr in den Vordergrund, ob der Auflösungsact von der Octroyirung eines Wahlgesetzes begleitet sein werde oder nicht. — Die Wahl des Oberbürgermeisters v. Winter zum Vertreter der Stadt Danzig im Herrenhause ist, wie jetzt gemeldet wird, nicht bestätigt worden. Suchten wir neulich diese Angabe auf ein Mißverständniß zurückzuführen, so veranlaßte uns hierzu die Verordnung vom 12. Oktober 1854 über die Bildung der ersten Kammer, welche eine Nichtbestätigung überhaupt nicht kennt. Jetzt ist dieselbe gleichwohl erfolgt, und da nun die angezogene Verordnung nichts über die Modalitäten enthält, welche für den Fall der Ablehnung einzutreten haben, so bleibt gerade deshalb die Nichtbestätigung des Hrn. v. Winter von besonderem Interesse. Vermuthlich wird der Stadt Danzig aufgegeben werden, einfach eine abermalige Wahl mit Umgehung des Hrn. v. Winter vorzunehmen. Allein dem steht entgegen, daß die sämmtlichen Reglements über die Wahl der zu präsentirenden Mitglieder die Eventualität einer Ablehnung nicht kennen, und darum werden entweder die Reglements zuvor einer Abänderung unterzogen werden müssen, oder die Stadt Danzig lehnt unter Berufung auf die existirenden Vorschriften jede nochmalige Wahl ab und verzichtet auf ihre Vertretung im Herrenhause. Unseres Wissens ist die Nichtbestätigung des Hrn. v. Winter ohne einen Präcedenzfall.

[Militär-Wochenblatt.] Oesterheld, Hauptm. à la suite des 2ten Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 23, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Entbindung von der Stellung als zweiter Militär-Lehrer bei dem berliner Kadettenhause, als Komp.-Chef zum Kadettenhause in Potsdam versetzt. Bettauer, Justizrath, Marine-Stations-Auditeur in Danzig, als Divisions-Auditeur zur 11. Divis. in Breslau, Solms, Divisions-Auditeur bei der 12. Divis. in Neisse, als Marine-Stations-Auditeur in Danzig, Lütkemüller, Garnison-Auditeur in Neisse, als Divisions-Auditeur zur 12. Divis. daselbst versetzt.

Königsberg, 29. August. [Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.] In der gestrigen Plenarsitzung theilte der erste Präsident der Versammlung die eingelaufene Antwort auf das aus Anlaß der trakehner Excursion an den König und den Kronprinzen gerichtete Dankschreiben den Versammelten mit. Herr v. Saucken-Tarputschen bemängelt, daß als Erkennungszeichen für die Mitglieder dieser Versammlung die preußischen Farben gewählt worden sind, er hält es für angemessen, der Benennung „deutsche Land- und Forstwirthe" gemäß, künftig die deutschen Farben dazu zu wählen. Der Präsident v. Saucken-Julienfelde antwortet darauf, daß es bisher Sitte gewesen ist, für die Mitglieder als Erkennungszeichen die Farben zu wählen, welche, je nach dem Versammlungsorte, die Farben des Landes sind, und das wäre auch hier der Fall gewesen. Redner glaubt, daß sich Jeder das Tragen der preußischen Farben zur Ehre anrechnen könne, des Preußens, das für die Befreiung Deutschlands in den Jahren 1813 und 1814 so tapfer eingestanden ist. Herr v. Saucken-Tarputschen glaubt mißverstanden zu sein, auch er erkenne es für eine Ehre an, die preußischen Farben zu tragen, sein Antrag hätte nur bezweckt, es dem Präsidium anheim zu geben, daß von der 25. Versammlung an jedes Mitglied als Erkennungszeichen die deutschen Farben trage. Professor Schneider aus Sachsen bringt einen Antrag auf Beschränkung der Aufnahme von Mitgliedern zur deutschen Land- und Forstwirthschaft ein, der mit großer Entschiedenheit auf die energische Protestation des Hrn. Prof. Stoeckhardt aus Jena zurückgewiesen wird.

Danzig, 29. Aug. [Der frühere Minister des Innern, Graf Schwerin,] ist gestern hier eingetroffen und bei dem Herrn Oberbürgermeister v. Winter abgestiegen. (D. Z.)

Köln, 29. Aug. [Beschluß in der deutschen Frage.] In der gestrigen Sitzung des politisch-geselligen Vereins ward der von Advocat Maaßen in voriger Woche gestellte Antrag einstimmig verworfen, dagegen folgender Antrag des Hrn. Jung ebenso angenommen:

Der Verein schließt sich insofern der vom Abgeordneten-Tage gefaßten Resolution an, daß auch er von dem einseitigen Vorgehen der deutschen Fürsten eine gedeihliche Lösung der nationalen Reform nicht zu erwarten vermag, vielmehr die Berufung einer deutschen National-Versammlung auf Grundlage der Normen, welche die deutsche Bundes-Versammlung selbst in ihren Beschlüssen vom 30. März und 7. April 1848 aufgestellt hat, als unumgängliche Ergänzung jedes Reform-Vorschlages bezeichnen muß.

Lippstadt, 26. Aug. [Preßprozeß.] Gegen den Redacteur des „Patrioten" war im vorigen Jahre wegen eines Artikels über die Wahlbeeinflussung des Ministeriums Klage erhoben. Sowohl vom hiesigen Kreisgericht, wie vom arnsberger Appellationsgericht war auf Freisprechung erkannt. Die vom Ober-Staatsanwalt eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist jetzt vom Obertribunal ebenfalls zurückgewiesen worden. (Westf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 28. Aug. [Die Kosten für die Bundesgarnison.] Der Militärausschuß der Bundesversammlung hatte sich bei seiner in Betreff der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der frankfurter Bundesgarnison am 11. Juni d. J. erfolgten Berichterstattung (die betreffenden Anträge wurden am 2. Juli zum Beschlusse erhoben) vorbehalten, auf diese Angelegenheit, insoweit es sich dabei um die thatsächliche Richtigkeit der von Seite der freien Stadt Frankfurt über die Kosten der hiesigen Bundesgarnison aufgestellten Berechnung handelt, in einem weiteren Vortrage zurückzukommen, sobald ein darüber von der Militärcommission zu erwartender Bericht eingelaufen sein würde. Nachdem dieser Bericht eingegangen, stellte der Militärausschuß in der Bundestagssitzung vom 30. Juli seine Anträge dahin: „Die Aufrechnung der Stadt Frankfurt für Bequartirung von Ober- und Stadtcommando, so wie Offizieren, für Exerzirplätze 2c. im Betrage von 28,110 Gulden 32 Kreuzer als liquid anzuerkennen und diesen Betrag zur Auszahlung an Frankfurt aus der Matrikularkasse zu verwilligen; ferner der freien Stadt Frankfurt vorzubehalten, etwaige weitere hierher gehörige, nicht unter die besonderen Verträge fallende Leistungen aus den Jahren 1850—1860 nachträglich zur Liquidation zu bringen; endlich zu erklären, daß das bisher aufrecht erhaltene 14tägige Quartier für neu einzurückende Offiziere von der freien Stadt Frankfurt künftig nicht mehr in Anspruch genommen werden soll. Bei der in gestriger Sitzung über diese Anträge stattgefundenen Abstimmung wurden dieselben zum Beschlusse erhoben. (Fr. J.)

Mainz, 27. August. [Zusammenkunft mit österreichischen Abgeordneten.] Vorgestern und gestern Abend fanden dahier Zusammenkünfte zwischen verschiedenen Commissionsmitgliedern des deutschen Abgeordnetentages und den österreichischen Reichsrathsmitgliedern statt, um der letzteren Stellung zu Deutschland zu besprechen und ihren Eintritt in den Abgeordnetentag anzubahnen. Von Oesterreichern nennen wir unter anderen Berger, Giskra, von Mühlfeld und Rechbauer; von den nichtösterreichischen Abgeordneten Barth, Hölder, Lang, Metz, Oetker, Planck, Pfeiffer, Schaffrath, Tafel, Völk und Zimmermann von Spandau. Unter dem Präsidium des von Metz vorgeschlagenen Abgeordneten Tafel aus Stuttgart fand gestern im Hause des wackeren Champagnerfabrikanten Kupferberg eine Schlußberathung von höchstem Interesse statt, über deren Detail vorerst nichts veröffentlicht werden soll, deren Ergebniß aber der deutschen Sache jedenfalls zu wesentlichem Nutzen gereichen wird. (Hess. Ldsz,)

München, 26. Aug. [Gen.-Lieut. Wolfgang v. Ott,] einer der ältesten noch activ gewesenen Veteranen unserer Armee, ist gestorben. Nach einem mehrwöchentlichen Unwohlsein entschlief der in so vielen Schlachten bewährte Krieger in Folge eingetretener Altersschwäche im Alter von 78 Jahren. Der letzte Feldzug, den der Verewigte mitmachte, war der Feldzug gegen die Dänen i. J. 1849.

Stuttgart, 26. Aug. [Ein Zusammentritt der Stände] darf für den Oktober, ganz genau ist der Zeitpunkt noch nicht anzugeben, in bestimmte Aussicht genommen werden. (S. M.)

Bernburg, 26. August. [Wahrscheinliche Entlassung Schätzell's.] Das bald nach dem Tode unseres Herzogs aufgetauchte Gerücht, daß unser bisheriger allmächtiger Minister v. Schätzell seine Entlassung erhalten, resp. genommen habe, befestigt sich. Jedenfalls mußte es auffallend erscheinen, daß, während die übrigen höheren Staatsdiener durch den mit der Besitznahme unseres Herzogthums beauftragten Wirklichen Geheimen Rath Dr. Sintenis aus Dessau am 21. August vereidigt wurden, eine Vereidigung des Herrn v. Schätzell nicht stattfand. Nicht wenig spricht übrigens für die Wahrheit des beregten Gerüchts auch die Haltung der wenigen Getreuen, welche Herr von Schätzell unter den hiesigen Beamten zählt. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 27. Aug. [Die Ministerial-Conferenzen] sollen in Dresden erst nach erfolgter Ratification der Bundesreformacte stattfinden. Die Ratification wird in Wien erfolgen und sollen zu diesem Ende im Laufe des nächsten Monats die Könige von Baiern und Sachsen, der Herzog Ernst von Koburg und der Vertreter der Stadt Frankfurt in Wien eintreffen. (D. A. Z.)

Wien, 29. August. [Das österreichische Promemoria.] Die „Wien. Abendz.", das Blatt der officiellen „Wien. Z." veröffentlicht jetzt das österreichische Promemoria mit folgender Einleitung: In preußischen Blättern werden Auszüge aus dem vom kaiserlichen Cabinette den Souveränen und freien Städten Deutschlands nach der ersten Conferenzsitzung übergebenen Promemoria in einer Weise veröffentlicht, die geeignet ist, eine irrige Auffassung über den Zweck und den Geist jenes Documentes zu erwecken.

Es wurde damit die Unterstellung verbunden, es sei auf eine Befestigung der Suprematie Oesterreichs und auf eine, wie man sich ausgedrückt hat, Ueberrumplung der versammelten Fürsten abgesehen gewesen.

Der nachfolgende Wortlaut des erwähnten Promemoria ist am besten geeignet, eine solche Auffassung zu berichtigen und die Ueberzeugung zu erwecken, daß es die Absicht der kaiserlichen Regierung war, auf die Beschleunigung und die Vereinfachung des Geschäftsganges durch den Vorschlag einzuwirken, die Artikel des Entwurfes, deren textuelle Feststellung durch die Fürsten und Vertreter der freien Städte unerläßlich schien, von anderen minder wichtigen Punkten zu sondern, deren schließliche Redaction einer Ministerconferenz überlassen werden könnte.

Die Schlußbemerkung dieser Denkschrift, wonach die Zustimmung der constitutionellen Körperschaften bei allen Erklärungen bindenden Charakters selbstverständlich für alle Fälle vorbehalten blieb, wo die Verfassung des betreffenden Staates solche Zustimmung erfordert, ist wohl die bündigste Widerlegung gegen den Vorwurf einer beabsichtigten Ueberraschung. Von einer Tendenz nach einer über die loyale Stellung Oesterreichs im Bunde hinausreichenden Suprematie wird der unbefangene Leser keine Spur zu entdecken finden.

Wir lassen nunmehr den Wortlaut folgen:

Die Conferenz der Souveräne und freien Städte Deutschlands hat in ihrer ersten Sitzung mit der erfreulichsten Uebereinstimmung den Beschluß gefaßt, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vorgelegten „Entwurf einer Reformacte des deutschen Bundes" ihren Berathungen zu Grunde zu legen. Fußend auf diesem Beschlusse, dürfte die Fürstenconferenz nunmehr das weitere Verfahren festzustellen wünschen, durch welches ein baldiger Abschluß ihrer Verhandlungen am zweckmäßigsten gefördert werden könnte.

Wie in der erwähnten Sitzung von mehreren der hohen Theilnehmer ausdrücklich hervorgehoben wurde, wollte mit der Annahme des gedachten Entwurfes als einer geeigneten Berathungsgrundlage nicht etwa auch schon die Genehmigung der einzelnen Bestimmungen desselben ausgesprochen werden. Se. Majestät der Kaiser geben Sich hievon volle Rechenschaft, hoffen Sich aber andererseits mit der Auffassung Allerhöchstihrer Bundesgenossen zu begegnen, wenn Sie glauben, aus der Thatsache der allseitig bekundeten Geneigtheit, das Reformwerk auf der Basis jenes Entwurfes zustandezubringen, eine doppelte Folgerung ableiten zu können. Einmal scheint nämlich Sr. Majestät die Voraussetzung gerechtfertigt zu sein, daß die Bedenken, welche etwa gegen einzelne Vorschläge des Entwurfs von der einen oder der anderer Seite gehegt werden sollten, sich nicht gegen das System und die leitenden Gedanken, auf welchen seine Construction beruht, richten, somit auch nicht Anlaß zu solchen Aenderungsanträgen bieten könnten, die den Entwurf in seinen wesentlichen Theilen und in dem nothwendigen Zusammenhange seiner wichtigeren Verfügungen alteriren würden. Zweitens halten Se. Majestät Sich überzeugt, daß, wenn eine allseitige Einigung über Abänderungen des Entwurfes nicht erreicht werden könnte, die Annahme des letzteren, selbst in seiner unveränderten Fassung der erhabenen Versammlung jedenfalls erwünschter sein würde, als ein Zersplittern und Auseindergehen der Meinungen und ein resultatloses Ende der Verhandlungen.

Ausgehend von diesen Gesichtspunkten und ferner erwägend, daß es weder nöthig noch erwünscht sein dürfte, die Berathung der im Detail etwa vorzuschlagenden Modificationen den Fürsten in Person vorzubehalten und dadurch deren Aufenthalt in Frankfurt über Gebühr zu verlängern, neigen Se. Majestät der Kaiser in Bezug auf das weiter einzuhaltende Verfahren Sich zu der Ansicht, daß die Fürstenconferenz die Berathung der Reformacte nunmehr den hier anwesenden Ministern überweisen könnte, soferne dies mit der Maßgabe geschähe, daß es in allen denjenigen Punkten, in welchen nach reiflicher gemeinsamer Prüfung der Aenderungsanträge nicht ein anderweites Einverständniß zustandekäme, bei der Fassung der allseitig angenommenen Berathungsgrundlage sein Bewenden zu behalten hätte.

Einzig und allein auf diese Weise scheint Sr. Majejät dem Kaiser der dreifache Zweck erreicht werden zu können:

eine gründliche und geschäftsmäßige Deliberation über alle zu Zweifeln oder Aenderungsanträgen Anlaß gebende Punkte des Reformplanes zu ermöglichen,

eine nach der Ansicht des Kaisers vollkommen unerläßliche Garantie dafür zu gewinnen, daß diese Berathung den Zweck eines auf der Basis des vorgelegten Entwurfes herzustellenden Einverständnisses nicht verfehlen werde, — und

die persönlichen Conferenzen der hohen Souveräne sofort zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. —

Eine weitere Vereinfachung des Geschäftes könnte nach Sr. Majestät Erachtens dadurch erreicht werden, daß einige Hauptbestimmungen des Entwurfs, für deren Annahme sich vielleicht bereits eine allgemeine Geneigtheit in der Mitte der versammelten Fürsten ausgesprochen hat, von der Fürstenconferenz nicht nur im Grundsatze, sondern auch dem Wortlaute nach genehmigt, sonach in den Ministerconferenzen als bereits feststehend keiner weiteren Discussion unterzogen würden.

Se. k. k. Majestät geben anheim, ob nicht unter den Bestimmungen des Entwurfes namentlich Artikel 2, Artikel 4, Artikel 5 Alinea 1 bis 3, Artikel 6, Artikel 14 Alinea 2, 4 und 5, Artikel 16, Artikel 18 Alinea 1, Artikel 20 bis 22, Artikel 23 Alinea 1, Artikel 24, Artikel 26, Artikel 36 — von der erhabenen Versammlung geeignet gefunden werden könnten, unverändert angenommen zu werden. Solchen Falles würde den Ministern nur die Aufgabe bleiben, die hier nicht genannten Artikel des Entwurfes zu revidiren und nach Prüfung der zur Vorlage kommenden Aenderungsanträge vorbehaltlich der Ratification der Souveräne textuell festzustellen, auch vielleicht, wenn etwa Lücken bemerkt werden sollten, ergänzende Bestimmungen zu beantragen.

Um übrigens zugleich allen Anständen zuvorzukommen, welche je nach den Verfassungsverhältnissen der einzelnen deutschen Staaten bei den hohen Mitgliedern der Conferenz gegen Erklärungen von definitiv verpflichtendem Charakter obwalten könnten, glauben Se. k. k. apostolische Majestät mit den im Obigen entwickelten Vorschlägen schließlich noch die weitere Bemerkung verbinden zu sollen, daß es sich empfehlen dürfte, bei allen in der Fürstenconferenz erfolgenden Erklärungen von bindendem Charakter, insofern dieselben nach den Einrichtungen des betreffenden Staates den Vorbehalt der Zustimmung der constitutionellen Körperschaften erforderlich erscheinen lassen sollten, allgemein und ohne daß dies jedesmal noch besonders ausgedrückt werden müßte, diesen Vorbehalt als einen selbstverständlichen zu betrachten.

Trient, 23. Aug. [Gegen die schlechte Presse.] Der Bischof von Verona, Marchese v. Canossa, erließ am 4. d. Mts. einen Hirtenbrief gegen die sogenannte „schlechte Presse", und ging so weit,

selbst das Lesen des **amtlichen** Tagblattes, „Giornale di Verona“, zu verbieten. Er sagt darin wörtlich:

„Wir empfehlen euch sehr und tragen euch auf, euch ferne zu halten von jenen Büchern, welche die Kirche verdammt, namentlich dem gottlosen Renan, der thörichter Weise die längst verworfenen und verdammten Lehren des Arius, der Sozinianer und des Strauß heute wieder erweckt, und mit gleicher Entheiligung, aber sehr geringer Logik, selbst die Person von Jesus Christus angreift, ja jede Art Lektüre zu vermeiden, die euch Schaden oder geistlichen Nachtheil bringen könnte. In dieser Beziehung müssen wir euch, obschon wider Willen, noch insbesondere einen Gehorsam auferlegen. Euer guter Sinn, meine Veroneser, hat schon über das proteusartige „Giornale di Verona“ geurtheilt. Seine Principienlosigkeit, seine Irreligiosität und giftige Bosheit verdienen, daß dessen Blätter weit aus euren Händen geschleudert werden. Aber weil die Vergangenheit eine traurige Vorbedeutung der Zukunft ist, und uns kein Hoffnungsstrahl einer Besserung leuchtet (obschon wir nicht aufhören werden, unsere Gebete zu Gott zu erheben für die Umkehr desjenigen, der die Zeitung schreibt), erklären wir durch den gegenwärtigen Hirtenbrief, um dieses skandalöse Blatt, so viel an uns liegt, gänzlich aus euren Augen zu entfernen, vermittelst unserer Kirchengewalt, die mit den Aposteln, welche schädliche Bücher und Schriften verbrannten, begann, daß diese Zeitung in unserer ganzen Diöcese verboten sei. Wir glauben, daß unsere Geliebtesten, sowohl der Klerus als das Volk, Gott huldigen, für ihre Seelen das Verdienst dieses pünktlichen Gehorsams gewinnen, und so sich durch Gottes Gnade wie immer folgsam, demüthigen Herzens und eifrig für ihr Bestes zeigen werden.“

Nach den drei Erlassen der Bischöfe von Treviso, Chioggia und Trient gegen den „Boten von Roveredo“ ist dies innerhalb 3 Wochen schon der vierte Hirtenbrief, der gegen die Tagespresse zu Felde zieht; fast gleichzeitig erschien vom Generalvikar von Udine eine Verwarnung der „Rivista friulana“; ja, wenn die in öffentlicher Predigt geäußerten Wünsche eines Kanzelredners in Deutschtirol inspirirt waren, stehen daselbst der „Presse“, der „Bozener“ und der „Inn-Zeitung“ ähnliche Schicksale bevor. Wir glauben kaum zu irren, wenn wir diese Maßregel einer unter den Bischöfen bei der letzten Conciliumsfeier getroffenen Verabredung zuschreiben, und darin das Bestreben erkennen, die Freiheit der Presse allseitig zu beschränken. Die Folgen dieses Conflictes dürften nicht ausbleiben, der Redacteur des „Giornale di Verona“ erhob bereits gegen den Bischof Klage wegen Gewerbsstörung und Verleumdung. (A. Z.)

Italien.

Turin, 26. August. [Zur Unterdrückung des Räuber-Unwesens.] Der Kriegsminister, Della Rovere, hat unterm 21sten an die Militär-Behörden ein Rundschreiben gerichtet, welches die Ausführung des die Vertilgung des Brigantenwesens bezweckenden Gesetzes betrifft. Der Hauptinhalt desselben ist folgender: Es werden Kriegs-Gerichte gebildet: zu Potenza für die Provinz Basilicata, zu Foggia für die Capitanata, zu Avellino für die Provinz Avellino und den Bezirk Nola, zu Caserta für den gleichnamigen Bezirk, den Bezirk Piedimonte und die Provinz Benevent; zu Campobasso für die Provinz Molise, zu Gaeta für die Bezirke Aquila und Cittaducale, und zu Cosenza für die gleichnamige Provinz. Das Krigsgericht besteht aus einem Obersten oder Oberst-Lieutenant als Präsidenten, aus fünf Richtern, darunter zwei höhere Offiziere und drei Hauptleute, aus vier Ersatzrichtern, die Majore oder Hauptleute sind, einem als Untersuchungsrichter fungirenden Subalternoffizier, einem Vertreter des öffentlichen Ministeriums und einem Sekretär. Wer den Briganten durch Lieferung von Lebensmitteln, Ueberbringung von Nachrichten oder auf irgend eine andere Weise Vorschub leistet, ist sofort auf Befehl der Militärbehörden zu verhaften. Wird ein Brigant, der sich mit den Waffen in der Hand zur Wehr setzt, in einer Gegend ergriffen, wo kein Kriegsgericht besteht, so hat der die dort stationirten Truppen befehligende Offizier sofort ein außerordentliches Kriegsgericht einzuberufen.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. [Russisch-französische Allianz angestrebt. — Der frankfurter Abgeordnetentag.] Während zwischen den Westmächten und Oesterreich einerseits, und Rußland auf der andern Seite, Noten gewechselt werden, hat das petersburger Kabinet die Hoffnung auf eine Verständigung mit Frankreich noch nicht aufgegeben, und die Bemühungen seiner Diplomatie sind unausgesetzt namentlich auf diesen Punkt gerichtet. Hier werden diese Anstrengungen allem Anscheine nach ziemlich kühl aufgenommen. Man hat die Februar-Convention so wenig vergessen wie die späteren russischen Bemühungen wegen der Wiederherstellung der heiligen Allianz. Rußland hatte zwar die Convention vom 8. Februar nahezu in Paris desavouiren lassen oder doch wenigstens das Seinige gethan, daß die Initiative derselben vor Allem dem anderen Theilnehmer zugewiesen bliebe. Auch neuerdings versuchte Gortschakoff eine directe Wiederanknüpfung in Paris. Man hat wohl in Berlin davon Kenntniß erhalten, was die, wenn auch wohl nur vorübergehende, Schwenkung feudaler Organe nach dem Westen hin und gegen Rußland veranlaßt haben mag. Herr v. Budberg, der hier mit der Anerkennung Italiens durch Rußland debütirte, und die von ihm ersehnte einflußreiche Stellung in Paris, die bald nach seiner Ernennung zum Botschafter am Tuilerienhofe durch den Ausbruch des polnischen Aufstandes einen so argen Stoß erhielt, endlich gewinnen möchte, läßt es in seinen Berichten an Ermuthigungen zu einer diplomatischen Aussöhnung mit Frankreich nicht fehlen. Man ist hier jedoch auf seiner Hut, und weiß, daß Rußland ein doppeltes Spiel spielt; hat es doch noch so eben in der bekannten ersten Gortschakoff'schen Antwort-Note, die hinterher zu berichtigen so viel Mühe kostete, den geheimen Wunsch, falls es mit Frankreich nicht gelingen sollte, auf eine Entente mit den drei Theilungsmächten zurückzugreifen, naiv genug verrathen. Herr v. Budberg hat sich seitdem unsägliche Mühe gegeben, um den ungünstigen Eindruck jener Note zu verwischen, und er hat es an allerlei confidentiellen Anerbietungen, die zum Theil sogar, wie es heißt, über seine Instructionen einigermaßen hinausgingen, nicht fehlen lassen, bis jetzt indessen, so viel ersichtlich, ohne jeden Erfolg. — Die Verhandlungen des frankfurter Abgeordneten-Tages sind hier mit fast noch größerem Interesse als die ohnehin spärlich fließenden Mittheilungen über den Fürsten-Congreß verfolgt worden. Man hat sich nicht wenig gewundert, daß eine deutsche Versammlung so rasch zu einem einmüthigen Beschlusse gelangt ist. (K. Z.)

* **Paris,** 28. Aug. [Tagesbericht.] Die „Etoile belge“ meldet, daß gegenwärtig in Havre und Bordeaux auf Privatwerften Schiffe gebaut werden, welche bestimmt sind, als Caperschiffe für die Sklavenstaaten benutzt und diesen zu diesem Zweck verkauft zu werden. Die „Etoile belge“ bestätigt damit nur was der „Courrier du Dimanche“ schon lange angedeutet hatte. Gewiß ist übrigens nur, daß seit einem Jahr mehrere sehr stark und scharf construirte Schraubencorvetten in Bordeaux und in Marseille gebaut worden sind, welche sehr leicht in Kriegsschiffe umgewandelt werden können, und deren Bestimmung nach dem Bau des Zwischendecks eine eigenthümliche sein müßte. Man hat in Bordeaux und Marseille geglaubt, die Schiffi seien für Kuli- oder Negertransporte bestimmt; sie sind verschwunden, und die Oeffentlichkeit hat nie erfahren, was aus ihnen geworden ist. Wenn man sich erinnert in wie auffälliger Weise das zweite Kaiserreich seine Sympathien für die Sklavenstaaten zur Schau getragen, und wie der Kaiser Louis Napoleon wiederholt die Initiative ergriffen hat, um England und Rußland zur Anerkennung der Südstaaten zu bewegen, wie sehr Louis Napoleon bei diesem Versuch der direkten Unterstützung scheiterte; so wird man es wenigstens wahrscheinlich finden, daß die Tuilerien jede indirekte Unterstützung der Sklavenstaaten um so lieber sehen, da sie nur noch von der eigenen Kraft der Sklavenstaaten deren Sieg erwarten dürfen. — Der gegenwärtige Kommandant des französischen Geschwaders an der amerikanischen Küste, Contre-Admiral Reynaud, wurde abberufen; man nennt den Contre-Admiral de la Ronciere le Nourry als seinen muthmaßlichen Nachfolger. — Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde reisen nach Lissabon, wo man die Entbindung der Königin erwartet. — Graf v. d. Goltz ist aus Baden wieder hier eingetroffen. Er stattete gestern dem Fürsten zu Hohenzollern einen Besuch ab und wird übermorgen vom Kaiser empfangen werden. — Das Zuchtpolizei-Gericht in Mühlhausen hat das „Journal du Haut-Rhin“ und das „Journal de Bedfort,“ welche vom Wahl-Candidaten Tachard wegen Beleidigung bei den letzten Wahlen verklagt worden waren, freigesprochen. — Die liberalen Blätter bringen den Wortlaut des gerichtlichen Erkenntnisses in Sachen des „Semaphore von Marseille,“ der wegen Ausbreitung falscher Nachrichten angeklagt war. Aus diesem Aktenstücke heben wir folgende Stellen, als von allgemeinem Interesse, hervor:

In Erwägung, daß derartige Befehle (die Kriegsbereitschaft eines Geschwaders fürs schwarze Meer) nothwendig allemal gegeben werden, wenn gewichtige Ereignisse in Europa vor sich gehen, und eine ministerielle Ableugnung nicht als juristischer Beweis angenommen werden kann, daß solche Befehle nicht gegeben seien; denn je nach den politischen Bedürfnissen des Augenblickes werden sie anerkannt oder geleugnet, und die Strafbarkeit eines rechtlichen Bürgers, dessen Aufrichtigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, kann nicht von diesen täglichen Fluctuationen abhängen, welche die Politik erfordert, welche aber die Gerichte keineswegs als eine Richtschnur für ihr Urtheil annehmen. In Betracht, daß diese Handlung, welche der persönlichen Initiative des Kaisers verdankt wird, und welche den Zweck hatte, eine schleunige Lösung der Angelegenheiten Polens, außerhalb des diplomatischen Weges, zu veranlassen, sich in einer Sphäre befindet, welche zu hoch ist, als daß eine Debatte über die Wirklichkeit ihrer Existenz möglich wäre; daß die Ableugnungen der Minister in dieser Beziehung keinen anderen Werth haben, als daß sie anzeigen, wie die Regierung sie ableugnet und gegen diejenigen einen Tadel ausspricht, die davon gesprochen haben, was aus der dem „Semaphore“ zugegangenen Verwarnung hinreichend hervorgehen würde; aber daß die Ausbreitung dieses Gerüchtes, für so unwahrscheinlich man es auch halten möge, nicht das Vergehen der Veröffentlichung oder Ausbreitung falscher Nachrichten ausmachen kann.... In Erwägung, daß die Redaction der Blätter unmöglich werden würde, falls Artikel, welche aus ehrlicher Ueberzeugung geschrieben sind und nichts Gefährliches für die öffentliche Ruhe oder der Regierung Feindliches enthalten, kraft des Artikels 15 des organischen Decrets von 1852, als Vergehen verurtheilt werden könnten, weil sie öffentliche Gerüchte wiedergeben, die man sich in den Salons und auf der Börse erzählt, daß in diesen ephemeren Veröffentlichungen ohne wirkliche Wichtigkeit keineswegs das Vergehen der Veröffentlichung oder Verbreitung falscher Nachrichten sich findet, sowie ein einsichtsvoller Gesetzgeber und Beschützer der öffentlichen Freiheit es hat treffen und bestrafen wollen. Aus diesen Gründen u. s. w. u. s. w. wird der angeklagte Redacteur Barlatier freigesprochen.

Großbritannien.

London, 27. Aug. [Auswanderung. — Turnverein.] Die Auswanderung nach Amerika ist stark im Zunehmen begriffen, und es scheint, als ob der Krieg den der Verfassung treu gebliebenen Theilen der Vereinigten Staaten eine weit größere neue Bevölkerung zuziehe, als er von den angesessenen Einwohnern wegnimmt. Die Zahl der Emigranten, welche vom 1. März bis zum 1. August d. J. in New-York eintrafen und von dort nach ihrer Ankunft sich in verschiedene Städte und in das Innere des Landes zerstreuten, betrug 85,046, während in dem entsprechenden Zeitraume des vergangenen Jahres nur 43,410 gezählt wurden, also kaum die Hälfte. — Gestern feierte der hiesige deutsche Turnverein im Krystall-Palaste sein jährliches Turnfest durch ein Schauturnen, welchem sich ein fröhliches Banket anschloß. Trotz des sehr ungünstigen Wetters nahm das Fest einen befriedigenden Verlauf und die hiesigen Blätter sprechen sich in sehr anerkennender Weise über die Leistungen der Turner aus. Der etwa 500 Mitglieder zählende Verein besteht gegenwärtig etwa zur Hälfte aus Engländern. Präsident desselben ist Herr E. G. Ravenstein.

London, 28. Aug. [Bemühungen für eine Verständigung Frankreichs mit Rußland.] Es heißt hier, daß Graf Pepoli, der in Petersburg zwar keiner bevorzugten Stellung sich erfreut, doch seine Verwandtschaft mit Napoleon III. benutzt habe, um Versuche zu einer Annäherung zwischen Rußland und Frankreich zu machen. Er soll vom Kaiser der Franzosen zu diesen Schritten vertraulich aufgemuntert worden sein. Rußland scheint aber vor Allem mit Polen fertig werden zu wollen, und da wenig Hoffnung ist, daß es mit Waffengewalt geschieht, so denkt man jetzt an neue, den Polen direct zu machende Concessionen. Daß man aber schließlich doch mit Frankreich sich verständigen werde, ist sehr wahrscheinlich und kann bei der Haltung Englands und Oesterreichs nicht Wunder nehmen. — Fürst Gortschakoff hat an Emil de Girardin's Frau einen Brief geschrieben, worin er sich sehr schmeichelhaft über die von ihrem Manne im russischen Geiste verfolgte Politik ausspricht. (K. Z.)

London, 28. Aug. [Königin Victoria.] Aus Frankfurt, 25. Aug., wird der „Times“ geschrieben: „Lord Clarendon hat die nothwendigen Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft zwischen der Königin von England und dem Kaiser von Oesterreich getroffen. Letzterer wird sich, ehe er in sein Reich zurückkehrt, nach Rosenau begeben. Lord Clarendon ist mit Abfassung einer Denkschrift über die deutsche Frage beschäftigt.“

Schweden.

Gothenburg, 25. Aug. [Defensiv-Bündniß mit Dänemark.] Die hiesige „Handels- und Schifffahrts-Zeitung“ bemerkt heute zu den im Umlauf befindlichen Gerüchten und den Angaben der „Europe“ über den Abschluß eines Defensiv-Bündnisses zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen, welches im Falle einer Bundesexecution in Holstein zur Ausführung kommen solle: Obgleich mehrere Anzeichen andeuten, daß die Unterhandlungen darüber zwischen Dänemark und Schweden-Norwegen sich einem entscheidenden Momente nähern, so bezweifeln wir doch, daß das Bündniß bis jetzt abgeschlossen ist.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 23. August. [Tragisches Ende zweier katholischen Geistlichen. — Eine polnische Charlotte Corday.] Nachdem alle Versuche der russischen Regierung, die Leiter der polnischen Volkserhebung zu entdecken, bisher fruchtlos geblieben sind, wurden die russischen Agenten im Auslande angewiesen, keine Mittel unversucht zu lassen, um die Namen jener Personen ausfindig zu machen, an welche vom Auslande aus diplomatische Berichte nach Polen eingesendet werden. Einem solchen im russischen Solde stehenden Spion ist es nun vor einiger Zeit gelungen, sich eines Schriftstückes zu bemächtigen, welches Fürst Czartoryski von London aus nach Warschau befördern ließ, und den Namen des Adressaten, eines katholischen Priesters in einem Dorfe nächst Warschau, zu erfahren. Dieser Priester, Namens Dodicki, wurde verhaftet und zur Untersuchung in's Kastell nach Warschau gebracht. Eine Haussuchung, welche bei demselben vorgenommen wurde, blieb ohne Resultat und der Priester leugnete beharrlich jede direkte oder indirekte Theilnahme an dem Aufstande. Die russische sogenannte „Sicherheits-Commission“ wußte nicht, was sie mit dem Manne anfangen sollte, denn die Persönlichkeit schien ihr zum diplomatischen Agenten wenig geeignet, und dennoch lauteten die Angaben des Spions so genau und bestimmt, daß der Mann mehr sein mußte, als er zu sein schien. Dodicki wußte sich sich jedoch von jedem Verdacht

---

Kapuziner-Predigt.*)

Heißa, Juchheißa, Dudeldumdei!
Das geht ja hoch her, bin auch dabei.
Ist das eine Gesellschaft germanischer Christen?
Seid ihr Japanesen, seid ihr Panslavisten?
Treibt man so mit der deutschen Einheit Scherz,
Als wär' einst gewesen kein Monat März
Und hätte kein Sturm geblasen aus Westen?
Ist's jetzt Zeit zu Gartenfesten,
Mit bairischem Biere den Bauch zu mästen?
Quid hic ambulatis jocosi?
Was bummelt ihr hier und ulkt umher,
Die Landesväter strap'ziren sich schwer,
Sitzen in Frankfurt die großen und kleinen,
Sorgend, euch glücklich zu vereinen.
Und die Nation liegt hier an den Tischen,
Kümmert sich wenig, was sie wird erwischen,
Huldigt mehr den Würsten, als den Fürsten,
Denkt mehr an Braten, als an Potentaten,
Liebäugelt lieber mit Mädeln und Frau'n,
Als mit an der deutschen Einheit zu bau'n;
Die gekrönten Häupter schwitzen vor Ideen,
Ihr seid pomadig, laßt alles gehn.
Es ist eine Zeit der Frivolität,
In Deutschland geschehen Zeichen und Wunder,
Und vom Bundespalaste weht
Ein schwarzrothgoldnes Fähnlein herunter,
Das steckt man hold, wie ein' Katzenpfötchen,
Lockend an Römers Kappfenster aus,
Ihr aber macht euch den Teufel draus,
Reißt Witze drüber und Possen und Zötchen.
Die Lehre vom habsburgschen Deutschkaiserthum
Erregt euch nur Lächeln und höhnisch Gebrumm.
Der Bundestag ward euch zur Bundesplag;
Die wiener Diplomaten möchtet ihr braten,
Die Adelsstammbäume gehn schier aus dem Leime,
Die Glaubensverträge und Concordate
Sind euch geistige Mordattentate,
Und das Kindlein Einheit in der Zukunft-Windel
Dünkt euch nichts anders, als fauler Schwindel.
Woher kommt das? Das will ich euch verkünden,
Das schreibt sich her von euren Lastern und Sünden,
Von den Vereinen und Parlamenten,
Von den krummbeinigen Zeitungsscribenten.
Denn die Zeitung ist der Magnetenstein,
Der das Kritisiren ziehet ins Land herein.
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —
Ubi erit concordiae spes,
Si offenduntur ministri? Wie soll's besser werden,
Wenn man das verfluchte Raisonniren nicht läßt
Ueber die Herren Minister auf Erden?
Das Herrenhaus in der Stadt Berlin
Findet strenge Maßregelung prächtig,
Will den Fortschritt, aber hübsch bedächtig,
Bleibt drum eine kleine Partei, aber mächtig;
Doch wer bei den Fortschrittsmännern späht
Nach Gehorsam vor der Autorität,
Und Pietät, der wird nicht viel finden,
Thät er auch breslauer Actien-Gas anzünden.
Und ihr Urwähler seid ebenso schlimm,
Verfolgt die Provinzialzeitung mit Grimm,
Aergert den Central-Handwerker-Verein,
Er könnte freilich etwas größer sein.
Und in eurem gepriesnen Stadtparlament
Ist verloren, wer sich nicht zur Partei bekennt.
In euren Vorberathungsstunden
Habt ihr den Stein der Weisen gefunden.
Ihr seid die Mehrzahl, ihr dominirt;
Weh dem Feudalen, der sich rührt;
Ihr setzt Stadträthe ab, die langbewährten,
Die bedachtsam waren und lieber blos hörten,
Und was trägt des Alterthums würdigen Stempel,
Das nennt ihr vornehm verbohrten Krempel.
Ihr holt mit stolzem Wagengepränge
Wie einen Fürsten durch die Volkesmenge
Euren Vorsteher ab zum Schießwerdersaal
Und gebt ihm ein groß Abendmahl,
Haltet Reden und singt und toastet,
Und wenn's gleich 100 Thaler Strafe kostet.
Ihr macht euch aus der Bestrafung nichts;
Das ist so die Mode des Bösewichts.
Und euch, ihr Damen und zarten Jungfrauen,
Euch ist leider jetzt auch nicht zu trauen.
Ihr sucht lieber das Concert, als den Herd,
Habt lieber Haarölgerüche, als die Küche,
Rennt lieber zum Gartenfest entzückt,
Als daß ihr dem Manne die Strümpfe flickt,
Ist die Ressourcenkasse geöffnet um zwei,
Strömt ihr Frühmorgens um sieben herbei
In seidenen Kleidern, mit stolzen Mienen
Und in verderblichen Crinolinen.
Drum bessert ihr zarten Seelen euch
Zum Besten fürs einige deutsche Reich.
Im Bruderland Bernburg ist Landestrauer,
Ihr aber kneipt ruhig bei Weberbauer,
Im Volksgarten und bei Friebe
Und vertheilt des Witzes Geißelhiebe.
So bekehrt euch denn von eurem Pfade,
Der rechte Zeitpunkt ist es grade.
Geht in euch, fühlet wahre Reu
Und gelobt dem frankfurter Directorium Treu!
Seid gehorsam den fürstlichen Delegirten,
Die schon so viel Papier verschmierten
Mit Protokollen und Projekten,
Die sie zu eurem Wohl ausheckten.
Treibt euch aber weiter des Eigensinns Sporn,
So zittert vor dem östreichschen Zorn!
Franz Joseph ist ein kluger Mann;
Er fängt's Gebäude halt beim Dache an.
Wenn der euch nicht einig kriegt indessen,
So thut's vielleicht der Kurfürst von Hessen.
Drum sollt ihr vernünftig und genügsam sein.
Sonst schlag' ein Donnerwetter drein!
Gestreut hab' ich des Wortes Samen,
Nun schreibt's euch hinter die Ohren! Amen.

*) Gesprochen bei dem Gartenfeste der städtischen Ressource, unmittelbar nach dem Umzuge des frankfurter Congresses.

Berlin. Eine Dame, die mit einem Kleide von sehr leichtem Stoff angethan war, näherte sich beim Kochen, das sie trotz ihrer feinen Toilette selbst besorgte, dem Feuerherde unvorsichtigerweise so sehr, daß ein Funke von demselben das Kleid zu erreichen vermochte und im Nu ein Loch in dasselbe brannte. Dasselbe war zwar nicht groß; es aber durch Stopfen oder sonst unsichtbar zu machen, lag dennoch nicht in der Möglichkeit, so daß die Dame den Verlust des vielleicht nicht allzubilligen Anzuges zu beklagen gehabt hätte, wenn ihr nicht eingefallen wäre, daß sie ja jährlich eine bestimmte Summe zahle, damit sie gegen Verluste durch Feuersgefahr gesichert sei. Sie meldete daher schleunigst das Factum bei der Feuerversicherungsanstalt und, wie dies ja auch vorgeschrieben ist, bei der Polizei an und verlangte ein neues Kleid, resp. so viel Geld, um sich ein solches bei Gerson kaufen zu können. Was die betreffende Feuerversicherungsgesellschaft zu diesem Verlangen gesagt hat, ist uns noch nicht bekannt geworden, aller Wahrscheinlichkeit aber würde sie sich, da es ja nur um eine unbedeutende Summe sich handelt, gegen die Dame coulant gezeigt haben; die Polizei dachte aber anders, denn es kam bei dieser Behörde die Ansicht zur Geltung, daß eine fahrlässige Brandstiftung vorliege. Eine in leicht brennbare Stoffe gekleidete Dame habe in der Küche

zu reinigen und war bereits auf dem Punkte, seiner Haft entlassen zu werden, als der Agent berichtete, es herrsche bei dem londoner Comite eine große Bestürzung wegen der Verhaftung jenes Priesters, da derselbe der Träger großer Geheimnisse der Nationalregierung und im Besitze wichtiger Dokumente sei.

Man versuchte nun, den Mann, da die fürchterlichsten Drohungen nicht vermochten, ihn zum Geständnisse zu bringen, durch blendende Versprechungen zu gewinnen, ging so weit, dem armen Priester eine Domherrnstelle mit reicher Pfründe in Aussicht zu stellen. Dies erweichte den starren Sinn des bis dahin unbeugsamen Mannes, er gelobte feierlichst beim Kruzifix, Enthüllungen zu machen, doch wünschte er, daß man ihm zuvor einen Beichtvater schicke, der ihm Absolution ertheile und ihn seines der Nationalregierung gelobten Eides entbinde. Ein Priester ward bald gefunden. Dodicki blieb mit dem Pater in seiner Zelle allein, und mit bangem Gefühle sah die Untersuchungscommission dem Momente entgegen, in welchem der Beichtvater den Priester verlassen würde. Als jedoch die Unterredung der Beiden zu lange währte, trat man in die Zelle ein und war hier Zeuge einer grauenerregenden Scene. Dodicki lag als Leiche, ermordet auf der Erde, und der Priester, der ihm die Beichte abnehmen sollte, lag in Todeszuckungen verröchelnd neben ihm. Alle Belebungsversuche blieben fruchtlos, da der Beichtvater eine große Quantität Blausäure zu sich genommen hatte. Dieser Priester, sein Name soll Czerwinski sein, galt stets für einen treuen Anhänger der Russen und hatte schon in früherer Zeit Proben seiner Anhänglichkeit an den Zar gegeben.

Die Leichen wurden in aller Stille im Kastelle selbst beerdigt. Dodicki soll eine wichtige Rolle gespielt haben, er sah sehr einfältig aus und Niemand würde ihm jene Talente zugetraut haben, welche ihm als einem der Hauptcommissäre der Nationalregierung eigen sein mußten. Ich kann Ihnen dieses Factum verbürgen, eben so wie ich für die Wahrheit der nachfolgenden Mittheilung einstehe.

Agnes Ludowska, ein junges, achtzehnjähriges Mädchen, gelüstete nach der Rolle einer polnischen Charlotte Corday. Mit zwei Pässen, einem russischen und einem der Nationalregierung, versehen, reiste das schöne und intelligente Mädchen, von Warschau nach Wilna, in der Absicht, den General Murawieff zu ermorden. Ob Jemand von ihrem Geheimnisse wußte, ist unbekannt; sie kam in Wilna am 2. August Abends an, nahm in einem dortigen Gasthause ein Zimmer und schrieb an Murawieff einen Brief, der die Bitte enthielt, sie am nächstfolgenden Tage vorzulassen, da sie, welche ihren Bräutigam und Vater in dem unseligen polnischen Kampfe verloren, ihm Enthüllungen zu machen Willens sei, welche geeignet wären, dem gegenwärtigen schrecklichen Aufstande ein rasches Ende zu machen. Murawieff hatte kaum das Schreiben empfangen, als er nach Warschau telegraphirte, um von der dortigen Polizei über die muthmaßlichen Absichten des Mädchens Näheres zu erfahren. Diese Berichte scheinen nicht ungünstig ausgefallen zu sein; zugleich bestätigten sie, daß die schöne Agnes wirklich ihren Vater im Kampfe verloren habe, der General wurde jedoch auf das excentrische Wesen des Mädchens aufmerksam gemacht. Am nächstfolgenden Tage wurde das Mädchen zu Murawieff geführt, sie wollte ihn aber durchaus nur unter vier Augen sprechen. Murawieff, von Natur aus sehr mißtrauisch, wollte ihr jedoch nur eine Unterredung in Gegenwart eines Ordonnanzoffiziers gestatten. Als nun alle gegentheiligen Bemerkungen und Bitten des Mädchens erfolglos blieben, erklärte es, lieber ganz auf die Ehre einer Audienz zu verzichten, als in Gegenwart von Zeugen den General zu sprechen, und wollte fortgehen. Dieses auffallende Benehmen machte den im Vorzimmer Murawieff's dienstthuenden Offizier nur um so mißtrauischer und in Folge dessen wurde das Mädchen verhaftet. Gleich im ersten Verhör gestand es nun, daß es seine Absicht gewesen sei, den General durch seine Reize zu blenden und wenn er der Versuchung erliegen sollte, seinem Leben ein Ziel zu setzen.

Es mag an dieser Erzählung Manches erdichtet sein, die Thatsache steht jedoch fest, daß Agnes Ludowska einige Tage nach ihrer Abreise von Warschau in Wilna verhaftet und dann im Gefängnisse daselbst erdrosselt gefunden wurde, und daß seit dieser Zeit Murawieff für alle Welt noch unzugänglicher geworden ist, als er es vordem ohnehin schon war.

(Wien. Sonnt.-Ztg.)

H. **Warschau,** 28. Aug. [Gerüchte über die Abreise des Großfürsten. — Murawieff. — Verhaftung. — Revolutions-Organisation. — Revolutionäre Zeitschriften.] Von den vielen Gerüchten, die über die unerwartete Abreise des Großfürsten circuliren, erhalten sich zwei, welche ich deshalb mitzutheilen mich veranlaßt sehe. Das eine behauptet, daß für den 7. September, dem Krönungstage eine Constitution für das Kaiserreich sowohl, als für das Königreich vorbereitet wird, und daß vor der endlichen Beschlußfassung hierüber auch die Meinung des Großfürsten gehört werden soll. So sehr es von einem völligen Verkennen der hiesigen Sachlage zeigen würde, anzunehmen, daß nach allen Grausamkeiten, welche die russische Regierung in der jüngsten Zeit gegen Polen angewendet hat, nachdem ein Meer von Blut, wie die polnischen Schriften sagen, zwischen der Regierung und Polen liegt, eine Verfassung hinreichen würde, das Land zu pacificiren, so ist doch den Russen eine solche Selbsttäuschung zuzutrauen, denn es ist klar, daß sie bis jetzt die hiesige Lage nicht kennen, oder von echt russischen Anschauungen ausgehend, sie durchaus falsch betrachten. Das zweite Gerücht über die Ursache der Reise ist jedenfalls sehr wahrscheinlich. Aus militärischen Gründen nämlich ist in dem nordöstlichen Theil des polnischen Gouvernements Augustowo eine Abtheilung einer unter Murawieff's Commando stehenden Division aufgestellt worden. Der Pacificator von Wilna wollte beweisen, daß seine Meisterstücke auch im Königreiche anschlagen könnten, und er veranlaßte, daß einige Bauern aus jenem Theil des Gouvernements zu ihm nach Wilna kamen mit der Erklärung, von 5000 Genossen abgeschickt zu sein, um den Schutz des Generals gegen die Rebellen anzurufen. Murawieff versprach es, und ließ die ganze Sache mit ungewöhnlicher Ostensibilität in den russischen Zeitungen veröffentlichen, was gewissermaßen die Unfähigkeit des Großfürsten beweisen sollte, so herrliche Resultate zu erzielen. Der über dieses Treiben entrüstete Großfürst eilte nach Petersburg, um Genugthuung zu fordern. — Einem hiesigen Wechsler ist ein Coupon von den der Schatz-Commission entwendeten Pfandbriefen in die Hand gekommen, und er versilberte ihn unter anderen Coupons in der Landschaftskasse. Heute wurde dieser Wechsler, einer der bravsten Männer, die es giebt, verhaftet, nachdem bei ihm eine strenge Revision abgehalten worden war. Es ist zu bemerken, daß Coupons hier so gut wie Banknoten coursiren. Die Landschaft würde nicht nur die Coupons, sondern auch die ihr präsentirten Pfandbriefe selbst statutenmäßig auszahlen, wovon sie aber hinterher der Behörde Anzeige machen wird. — Die heute erschienene „Niepodległość" enthält Vorschriften über die innere Organisation der Verwaltung, da die bisherigen, bei der vergrößerten Thätigkeit in allen Zweigen nicht mehr ausreichen. Die von der russischen Regierung zur Eintreibung der Steuern auszuschickenden Militärexecutionen werden von der „Niepodległość" als „bewaffneter Ueberfall auf den ländlichen Besitzungen der Bürger" bezeichnet, und gesagt, daß die öffentliche Sicherheit es erheischt, den betreffenden Banden mit aller Kraft entgegenzutreten, wozu der Nationalarmee die Befehle ertheilt sind. Die das Militär unterstützenden Civilexecutoren werden zu den bewaffneten Räubern gezählt und ihnen der Tod ohne alle Gerichtsform angedroht. Da die russischen Militärexecutionen auch den bäuerlichen Zins eintreiben sollen, so werden die Gutsbesitzer davor gewarnt, hiervon Nutzen zu ziehen, um das Gesetz vom 22. Januar zu verletzen. Es wird dieses als ein Hochverrath angesehen werden. Ferner lesen wir in der „Niepodległość", daß die Einwohner des Fleckens Domaszow am Bug, welche bei einer militärischen Unternehmung des polnischen Majors Krysinski Schaden erlitten hatten, von der National-Regierung 10,000 Gulden als Entschädigung erhalten haben. Ein Dorf im Sandomirschen hat dem dortigen (revolutionären) Kreischef 570 Gulden als freiwillige Nationalsteuer eingehändigt. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind hübsch und ausführlich beschrieben, aber veraltet. Ein Correspondent der „Niepodległość" aus Wilna berichtet in seinem mit großer Wärme geschriebenen Briefe, daß am Geburtstage der Kaiserin die Illumination bei Strafe von 3 bis 25 Rubel anbefohlen war. Das Gebet für die kaiserliche Familie in den Kirchen war natürlich auch anbefohlen, und wurde Jeder in Strafe von 10 Rubel genommen, der vor Beendigung dieses Gebets und des betreffenden Gesanges die Kirche verließ. „Elende, empörende Chikanen auf den religiösen Ritus!" fügt die „Niepoległość" hinzu. Die Beamten wurden aufgefordert, an jenem Abend im Theater zu erscheinen. — Von den erhängten Brüdern Rewkowski versichern die ebenfalls heute erschienenen „Politischen Nachrichten" aus amtlichen Quellen, daß sie nicht einmal zur National-Organisation gehört haben. Die „Niepodległość" hat auch eine Annonce, welche die vorräthigen revolutionären Photographien aufzählt, und wo sie zu haben sind, anzeigt, in den Comptoiren der geheimen Schriften nämlich. — Es dürfte die Redaction der Breslauer Zeitung vielleicht interessiren, ein solches Blatt aus der geheimen Druckerei sich anzusehen, und ich erlaube mir, die letzte Nummer der „Niepodległość" beizufügen. — Die heutige „Gazeta Policyina" enthält die Bekanntmachung, daß von heute an die Laternenstunde um 8 Uhr anfängt und daß nach 10 Uhr, anstatt wie bisher nach 11 Uhr, Niemand, selbst mit einer Laterne, auf der Straße mehr erscheinen darf.

H. **Warschau,** 29. August. [Gefechte. — Versuche zu einer Transaction. — Verhaftungen. — Die Laternenstunde.] Die vereinigten Insurgenten-Abtheilungen, deren Vernichtung bei Radom am 23. der „Dziennik Powszechny" mittheilte, tauchen in dem heutigen „Dziennik" mit einemmal wieder auf, indem es heißt, das es ihnen gelang, jenseits der Weichsel bei Pulawy zu flüchten. Die Rebellen heißt es weiter, haben viel Todte und Schwerverwundete und über 100 Gefangene verloren, auch sei ihnen ein bedeutender Vorrath von Kriegsbedarf und verschiedener Waffen, darunter 97 gezogene Büchsen, weggenommen worden. Die Verluste der Russen sind natürlich als nicht bedeutend angegeben, darunter ein demissionirter Offizier, der als Freiwilliger mitkämpfte. — Von Pulawy schreibt man mir, daß die Polen in guter Ordnung allda ankamen, und mit Zurücklassung einer kleinen Abtheilung, um die Fahrzeuge nicht herüberbringen zu lassen, ohne langes Zögern von dort, mein Berichterstatter weiß nicht wohin, abzogen. Die Russen schossen einigemal nach der Stadt und richteten einigen Schaden an, die zurückgelassenen Polen erwiderten das Feuer und der Kampf war damit dort zu Ende. — Heute wird mit einiger Sicherheit davon gesprochen, daß der Großfürst auf seinen hiesigen Posten nicht mehr zurückkömmt, und daß die Familie dieser Tage schon ihm nach Petersburg folgen werde. Anderesseits weiß ich von hochstehenden Russen, daß russischerseits große, und wie sie hoffen zweckdiendienliche Anstrengungen gemacht werden, um eine polnische Partei zu Stande zu bringen, der man Vorschläge zur Güte machen kann. Ich habe Ursache an das Vorhandensein dieser Anstrengungen zu glauben, zweifle aber durchaus an deren Gelingen. Das Ausrottungssystem Murawieffs in Litthauen, das jedem Rechtsgefühl hohnsprechende Verfahren der Russen hier hat nach meiner Ueberzeugung jede Transaction welche auch nur etwas Vertrauen voraussetzt, unmöglich gemacht. — Diesen Mittheilungen entsprechend wäre der von dem „Wiener Sonntagsblatt" gebrachte, als von den Insurgenten aufgefangene Brief des Großfürsten an den Kaiser. Dieser Brief, oder wenigstens seine Auffangung von den Insurgenten, ist rein erfunden. Ebenso entbehrt die Mittheilung der „Neuesten Nachrichten" jeder Begründung, wonach der Präsident Wielopolski die bei sich versammelte Kaufmannschaft zu einer versöhnlichen Action aufgefordert hätte. — Die Verhaftungen hören gar nicht auf. Heute wurde der Banquier Joseph Rawicz, von der Firma A. Rawicz u. Co., eingezogen, es heißt, wegen eines Coupons der vielbesprochenen Pfandbriefe der Schatz-Commission. Aus derselben Ursache ist gestern ein geachteter Wechsler eingezogen worden — Man spricht neuerdings mit großer Bestimmtheit, daß sämmtliche Häuser Warschau's einer Revision unterworfen werden sollen, und heute oder morgen soll der Anfang damit gemacht werden. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist Skowronski's Leiche vom Hospital nach dem Kirchhof gebracht worden. Mehrere Offiziere und Beamte haben demselben „auf Befehl" die letzte Ehre gegeben. Sie sehen, die Regierung ist um die letzte Ehre ihrer Spione doch bedacht. — Die Laternenpflicht ist jetzt insofern verstärkt, daß man auch beim Fahren in den Droschken und Omnibussen derselben unterliegt. Mehrere Personen sind in der letzten Nacht in Polizeiarrest gebracht worden, weil sie, nach früherer Praxis, beim Fahren von den Laternen frei zu sein glaubten. Aus den beleuchteten Droschken und Omnibussen sind sie geholt und in das nicht beleuchtete Polizeibureau gebracht worden. — Hand in Hand mit der frühen Laternenstunde geht auch das frühe Schließen der Spaziergärten, und so wird das nach etwas frischer Luft schmachtende Publikum schon um 7 Uhr aus denselben getrieben. Bei der Unmöglichkeit, ohne Paß außerhalb der Stadt zu kommen, waren die Gärten noch der einzige Ort, wo man nach vollbrachter Arbeit sich ein wenig erholen konnte.

** Aus Warschau schreibt man dem „Czas": Die Atmosphäre ist beklemmend; zwei Polizeigewalten bekämpfen sich, die nationale und die aufgedrungene. Es sollen 4500 russische Polizeibeamte angestellt und für je 3 Häuser ein Offiziant bestimmt werden. Ganz Warschau wird in ein Gefängniß umgewandelt, über das Trepow die Aufsicht erhält. — Vor einigen Tagen fand bei den Carmelitern in der Krakauer-Vorstadt eine Revision statt; zwei Kleriker und ein Diaconus sind verhaftet worden. — Laut Nachrichten aus Kowno befinden sich gegenwärtig 850 ländliche Gutsbesitzer und 80 Priester dort in Haft; nur 4 Besitzer der gesammten Wojwodschaft weilen auf ihren Gütern. — Es ist die erste Nummer einer neuen Geheimschrift ausgegeben, welche den Titel „Politische Nachrichten" führt. Die „Unabhängigkeit" (Niepodległość) meldet, daß die Bewohner der Stadt Domaczew am Bug der Nationalregierung als Ersatz für den in der Insurgenten-Abtheilung des Majors Krysinski erlittenen Schaden die Summe von 10,000 polnischen Gulden übermacht haben.

[Ueber die fernere Organisation des Aufstandes] wird dem „Goniec" geschrieben: Die Nationalregierung, und zwar die Abtheilung des Krieges, hat einen Erlaß ergehen lassen, welcher über die fernere Leitung des Nationalkrieges Anordnungen trifft, und welcher darauf hinweist, daß neue wichtige Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze zu erwarten sind. Neben den Guerilla-Abtheilungen, welche auch für die Zukunft, ebenso wie sie bestanden, auch ferner fortbestehen sollen, wird sich die gegen Rußland operirende Truppenmacht allmählich in ein reguläres Militär umwandeln; jede Wojewodschaft, jeder Kreis wird seine Abtheilungen haben, welche im Einverständnisse mit anderen Abtheilungen, unter Oberleitung einer höchsten Behörde, welche auch ferner bei der Abtheilung des Krieges sein wird, operiren werden. Diese Abtheilungen regulären Militärs, welches in Regimenter eingetheilt sein wird, werden sich nach Maßgabe der Waffenvorräthe bilden, welche der Nationalregierung zur Disposition stehen werden. Die einzelnen Regimenter werden sich durch die Aufschläge an den Montirungen, welche nach Möglichkeit gleichartig sein sollen, und durch die Farbe der Mützen unterscheiden. Die Cavallerie wird aus Ulanen und Chasseurs bestehen. In jeder Wojewodschaft besteht neben der längst eingeführten Civilregierung auch eine Militärbehörde. Neben den Chefs der Wojewodschaften und der einzeinen Bezirke, neben den Stadthauptleuten und ihren Civilorganen, hat jede Wojewodschaft einen Militärchef erhalten, welcher unter den Befehlen des Chefs einiger Wojewodschaften steht. Wie wir hören, sind in den Personen, welche den Oberbefehl in den unter Waffen befindlichen Wojewodschaften haben, einige Veränderungen

---

und beim Feuerherd nichts zu thun, so wurde deducirt — nähere sie sich dennoch dem Ofenloch, dem naturgemäß Funken entsprüheten, so handele sie nicht mit der von jedem Staatsbürger und jedem mit Vernunft begabten Wesen zu erfordernden Vorsicht, sondern fahrlässig, und wenn durch solche Handlungsweise ein Feuerschaden entstehe, so könne dafür nicht nur nicht Ersatz gewährt, sondern es müsse sogar § 288 des Str.-G.-B. angewendet werden, der fahrlässige Brandstiftung mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestrafe. So ist denn alle Aussicht dafür vorhanden, daß eine Hausfrau auf die Anklagebank kommt, weil sie zu gleicher Zeit Dame und Köchin hat spielen wollen. Warten wir jedoch den Erfolg ab.

Uerdingen, 25. Aug. [Schiffsbrand.] Das niederländische Dampfboot „Agrippina", welches von Rotterdam kommend heute gegen 4 Uhr Nachmittags rheinaufwärts hier abfuhr, hatte hierselbst eine Partie Farbstoff (Benzin) in Flaschen geladen, die zum Transporte nach Mannheim bestimmt waren, und deren Verpackung in strohgefutterten Körben geschieht. Um diese Gegenstände dem Verkehr auf dem vorderen Schiffsdecke zu entziehen, wurden gleich nach der Abfahrt des Schiffes von hier die Körbe auf das Hinterdeck geschafft, um allda bis zu ihrem Bestimmungsorte unberührt stehen zu bleiben. Während dieses Transportes erlitt eine der Flaschen einen Bruch und die auslaufende Flüssigkeit drang durch eine mit Eisengitter verschlossene Oeffnung, zum Einschütten der Kohlen bestimmt, in die Maschinenkammer, entzündete sich daselbst und stieg als haushohe Feuersäule empor. Die Flammen ergriffen sofort den Radkasten, zerstörten das Rauchzimmer, das Zimmer des Conducteurs, dessen Inhalt und alle auf die Ladnng bezüglichen Papiere. Der Schrecken und die Verwirrung unter den an Bord befindlichen 50 Passagieren stieg aufs höchste. Der Maschinist hatte bei Beginne des Brandes und dem dabei entstandenen erstickenden Dampfe die Geistesgegenwart, die Maschine auf halbe Kraft zu stellen und dieser Art den Fortgang des brennenden Dampfbootes zu hemmen. Der Westwind trieb nun die gewaltige Flamme quer über das Boot nach dem anderen Radkasten hin, der ebenfalls Feuer fing, und wurde hierdurch jede Verbindung des Vorderschiffes mit dem Hinterschiffe, auf dem sich außer den Passagieren nur der Steuermann und der Schiffs-Restaurateur befanden, gehemmt. Letzterer schnitt schnell das Sonnenzelt ab, um es vor den Flammen zu bewahren, und es wurde die Schaluppe gelöst, die Passagiere zu retten. Der Capitän der „Agrippina" war bemüht, die Dampfröhre aus dem Kessel zur Maschine mit Wasser zu übergießen, vor dem Schmelzen zu bewahren und auf diese Weise größerem Unglück vorzubeugen, erhielt dabei aber ziemlich bedeutende Brandwunden an den Händen. Inzwischen hatten die Capitäne der zu Thal kommenden Remorqueure Mathias Stinnes und Mühlheim a. d. Ruhr Nr. 6 ihre Schaluppen nebst Rettungs-Mannschaften entsandt, durch welche alle Reisenden wohlbehalten ans Land gebracht wurden, und so wurde der Brand binnen einer halben Stunde gelöscht. Die übrigen Körbe Benzin hatte man sofort über Bord geworfen. Die übrige Ladung hat keinen Schaden genommen und das Dampfboot „Agrippina" ist zur Reparatur nach Rotterdam zurückgekehrt. Die Reisenden haben heute Abend ihre Reise per düsseldorfer Boot fortgesetzt. Das Benehmen des Capitäns der „Agrippina", sowie die schnelle Hilfe, welche die Capitäne der genannten Remorqueure dem unglücklichen Dampfboot gebracht haben bei einer so plötzlich entstandenen Katastrophe, welche die schrecklichsten Folgen hätte haben können, verdienen alle Anerkennung.

[Grausamkeit in wissenschaftlichem Interesse.] In Frankreich herrscht der grausame Gebrauch, bei den medizinischen Vorlesungen Pferde, Katzen und Hunde auf den Operationstisch zu schnallen und sie lebendig zu seciren. (Zum Studium einzelner Operationen existirt, so viel wir wissen, dieser Gebrauch auch in Deutschland.) Gegen diese Vivi-Section bringt nun die „Times" einen geharnischten Leitartikel. Sie beruft sich auf die Aussprüche angesehener französischer Gelehrter, laut deren jene grausame Zerfleischung von Thieren bei lebendigem Leibe der Wissenschaft keine nennenswerthen Vortheile gebracht habe, noch bringen könne. Wenigstens, so verlangt die „Times" mit Recht, sollten solche grausame Versuche nur von kundigen Gelehrten zur Erweiterung der Kenntnisse, und nicht zur belehrenden Unterhaltung unreifer Studenten angestellt werden, die überdies aufgemuntert werden, solche entsetzliche Experimente auf eigene Hand anzustellen. Mehr als 10 Millionen Thiere, rechnet man, haben in Frankreich auf diese Weise ihr Leben unter den grausamsten Martern eingebüßt, und es wird als einzige Beschränkung erwähnt, daß ein Student nur einmal, bei seiner Prüfung, den Huf eines lebendigen Pferdes abnehmen sollte, — eine Operation, welche die furchtbarsten Schmerzen verursacht. Die „Times" fordern die französische Regierung auf, einer solchen Schmach der Civilisation ein Ende zu machen. Bereits hat Herr Samuel Gurney schon eine Unterredung mit dem Kaiser Napoleon über diesen Gegenstand gehabt, und in Folge dessen ist eine Commission niedergesetzt, um ihn zu prüfen. Uebrigens kommen Vivi-Sectionen auch in England vor, aber der Thierschutzverein eifert dagegen.

Nürnberg. Originale werden immer seltener, aber sie sind noch nicht ausgestorben. Zum Beweise diene Folgendes: Ein Herr Leuchs, anscheinend in Nürnberg wohnhaft, macht in einer kürzlich dort erschienenen Broschüre über den Bau wohlfeiler Wohnungen zuvörderst die Mittheilung, daß „die Wohnungen der ersten Menschen in Felsenhöhlen und unter dem Dache schützender Bäume aufgeschlagen wurden", und macht dann unter anderem folgenden Vorschlag: Da der Baugrund in den großen Städten zu theuer ist, so errichte man außer denselben Arbeiterdörfer und verbinde Dorf und Stadt durch eine Straße, deren Häuser platte Dächer haben. An dem einen Ende der Straße werden die Häuser unmittelbar neben dem Dorfe sehr hoch gebaut, und bis zur Stadt werden sie immer niedriger. Auf den Dächern legt man eine Rutschbahn an, auf welcher die Dorfbewohner Morgens in die Stadt zur Arbeit fahren. Die zweite Häuserreihe ist in der entgegengesetzten Richtung geneigt, und auf dieser fahren die Leute Abends nach Hause. Angefügt ist ein Anschlag der Kosten, welche der Betrieb einer solchen Rutschbahn zwischen Nürnberg und Fürth erfordern würde. Derselbe Verfasser hat Schriften herausgegeben über „die Hämorrhoiden", „die Essigfabrikation", „die Düngung mit dem unendlich Kleinen" und „die Aufbewahrung des Fleisches". De omnibus rebus et quibusdam aliis — denkt man unwillkürlich.

[Jugendlicher Verbrecher.] Am 3. Juli hatte ein 13jähriger Knabe in einer Vorstadt von Mons (Belgien) ein Kind von 4½ Jahren an sich gelockt, unter dem Vorwand, ihm ein Lerchennest zu zeigen. Kaum waren beide im Felde angekommen, als der Aeltere den Jüngeren zu Boden warf, ihm beide Knie auf die Brust stemmte und ihm den Mund mit Erde und Steinen verstopfte, bis das arme Kind elend erstickte. Alsdann warf er einen großen Haufen Erde über den Leichnam. Dieser frühreife Verbrecher erscheint jetzt vor den Assisen, sein Aeußeres straft seine Schandthat Lügen; er benimmt sich wie ein ganz wohlerzogener Knabe; weder Blick noch Miene verräth eine so vollendete Verdorbenheit, wie sie denn doch existiren muß: denn er gesteht das Verbrechen in seinem ganzen Umfange und sogar den lange gehegten Vorbedacht ein; ehe er das Kind an sich lockte, hatte er bereits vier Kiesel in der Tasche, um ihm solche in den Mund zu stopfen. Er gesteht sogar, er hätte noch lieber das Schwesterchen seines Opfers umgebracht, wenn er es hätte bekommen können. Ein Motiv der Rache liegt nirgends vor; vielmehr liegt die böse Sucht zu tödten grell am Tage. Die Zeugen bestätigen die frühreife Intelligenz des Angeklagten; er liebte von jeher, kleinere Kinder zu mißhandeln, wagte sich aber niemals an größere. — Die Jury bejahte die Unterscheidungskraft und sprach der Assisenhof eine 15jährige Gefängnißstrafe aus.

[Unfall.] In der Nähe von Nottingham ist am 24. August einem Luftschiffer ein beklagenswerther Unfall zugestoßen. Der bekannte Aeronaut Mr. Coxwell hatte angekündigt, daß er um 6 Uhr Abends in einem neuen Ballon aufsteigen werde. Nachdem der Ballon mit Gas gefüllt worden, fand Mr. Coxwell Schwierigkeiten beim Versuche, mit ihm aufzufahren, und ein Mr. Chambers erbot sich, seine Stelle einzunehmen, indem er bedeutend leichter sei, als Mr. Coxwell, und die Tragkraft des Ballons für ihn ausreichen werde. Da Mr. Chambers aeronautische Erfahrungen hatte, so ging Mr. Coxwell auf das Anerbieten ein, und ersterem gelang es, mit dem Ballon aufzusteigen. Die Zuschauer verfolgten den Ballon, bis er in einer dichten Wolke verschwand; als sie ihn nachher wieder erblickten, näherte er sich in unförmlicher Gestalt und raschen Falles der Erde. Einige junge Leute eilten hinzu und kamen gerade an, als er den Boden berührte. Die Gondel sprang durch die Wucht des Anpralls mehrere Fuß in die Höhe zurück, doch wurde sie, als sie wieder auf die Erde zurückschlug, von den Herbeigeeilten festgehalten. In der Gondel ausgestreckt lag der unglückliche Aeronaut, ein Taschentuch im Munde haltend; einige Athemzüge that er noch und war todt. Es fand sich, daß er mehrere Rippenbrüche erhalten hatte, doch ist die Ursache seines Todes höchst wahrscheinlich Erstickung gewesen. Als der Ballon aus der dichten Wolke in die sonnige Atmosphäre überging, expandirte sich das Gas — so erklärt Mr. Coxwell den Vorfall — und strömte durch das stets offen gelassene Sicherheitsventil. Mr. Chambers steckte dann sein Taschen-

vorgegangen, und zwar um die neuesten Erlasse der Abtheilung des Krieges energischer zur Ausführung zu bringen. Zugleich hat die Nationalregierung einen Befehl erlassen, daß Kämpfe so viel wie möglich vermieden, und daß man sich darauf beschränke, den Feind zu beunruhigen, und daß das Hauptaugenmerk auf die Organisation und die Verbreitung des Aufstandes gerichtet werde. Gegenwärtig herrscht die größte Rührigkeit in den westlichen Wojewodschaften namentlich am Bug und Niemen, wo Polen und Russen bedeutende Streitkräfte concentrirt haben. (Ostd. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August. [Tagesbericht.]

m [Gartenfest.] Wenn die „städtische Ressource" ein Narren- oder Gartenfest losläßt, so hat der Vorstand jedesmal eine gute, feste Idee, die allgemeinster Zustimmung seiner treuen Unterthanen und Unterthaninnen gewiß sein darf. So folgte denn auch das heitere Völkchen der Mitglieder willig und zahlreich der Einladung zum deutschen Reichs-National-Gartenfest, welches Sonnabend im bürgerlichen Schießwerder flott in Scene ging. Ein Himmel von wahrhaft italienischer Gluth erzeugte anfänglich eine etwas matte Stimmung, aber jede Apathie schwand, sobald die schattigen Laubgänge sich belebten, ohne daß jedoch jene unliebsame Ueberfüllung eintrat, die jüngst in diesen Räumen so oft die Lustbarkeiten verleidete. Der Garten war festlich geschmückt und stellte gleichsam das geeinigte deutsche Reich im Kleinen vor. Ueberall wehte das schwarz-roth-goldene Banner; hier war kein Streit, ob Groß- oder Klein-Deutschland? — Kaiser Barbarossa war auferstanden; er thronte in der Felsengrotte zum „Kyffhäuser" und empfing die Huldigungen der mannesmuthigen Söhne von „Bratislavia", die er in kerniger, urdeutscher Rede begrüßte. Neben ihm repräsentirte „Germania", eine junonische Gestalt, von Genien umgeben, das frankfurter Orakel, dessen tiefer Sinn in vieldeutigen Witzworten erklärt wurde. Der Zufall fügte es, daß ein Standbild des „Marschall Vorwärts", von der Katzbachfeier her stehen geblieben, Zeuge des nationalen Festes war. Damit die Jugend dereinst ihrer Ahnen sich würdig erweise, übten Damen das Bolzenschießen; sie hielten wacker Stand, brauchten die Büchse recht gewandt, und viele Schützinnen errangen Prämien. An einer anderen Stelle erprobten sich die Knaben im Vogelschießen; auch bei ihnen wurden die besten Treffer glänzend belohnt. Den politischen Scharfsinn stählten die Rebus mit ihren welthistorischen Geschenken für die Löser und Löserinnen, denen die mexikanische Kaiserkrone oder die letzte Crinoline winkte. Lange zerbrach man sich die Köpfe über das Preisräthsel am Hauptportal; es wurde endlich errathen: „Verfassungsstreit, viel Herzeleid." — Außerordentliche Heiterkeit erregte das Heirathsbureau, wo Herren und Damen auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, hinter einer sich öffnenden Gardine Bekanntschaften schlossen und erneuerten. Wenn es an Heirathslustigen fehlte, so mußte die Menagerie aushelfen. Diese bildete die Uranfänge des breslauer „zoologischen Gartens", Fuchs, Löwe, Hirsch, Wolf, Bär, das seltsamste Exemplar war ein Zebra. Ließ sich bei jenen der menschliche Ursprung aus der Familie der Lastträger nicht verkennen, so erschien hier die Identität für Manchen zweifelhaft, und er glaubte vielleicht wirklich einen gestreiften Bewohner der südafrikanischen Ebenen, von der den Eseln verwandten Art vor sich zu sehen. Andere behaupteten schlau, dies Zebra könne nur ein gefärbter breslauer Droschkengaul sein, so mitleiderregend ragte aus dem schlanken Körper der Knochenbau hervor. Wie dem auch sei, jedenfalls war die Maßregel weise, welche das Füttern der Thiere gestattete. Wenden wir uns von dieser Misere zu dem k. k. Bänkelsänger, der mit Illustrationen anerkannt lebender Meister, von aufmerksamen Hörern umringt, das Loos eines glücklichen Deutschen, den schleswig-holsteinschen Bindestrich, die Sehnsucht eines ruheliebenden Breslauers, die orientalische Reisegesellschaft und die Ohlnymphe besingt:

Unbeschreiblich wundersame Düfte,
Namenlose, würzen weit und breit
Hier die Räume und die freien Lüfte
In der schönen, heißen Sommerzeit.

Höchst verderblich der Thebaner Wohle
War die Sphynx, von der der Dichter singt;
Wir Breslauer haben uns're Ohle,
Die nicht minder klassisch stinkt.

In das Doppel-Concert, von Mitgliedern des Orchester-Vereins unter Leitung Valenta's und der Elfer-Kapelle unter Faust's Direction wacker ausgeführt, mischten sich Klänge aus dem deutschen Bardenhaine, Wandermarsch von Kunze, Hymne von Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha u. s. w., die von mehreren Gesang-Vereinen würdig und kraftvoll vorgetragen wurden. Es folgte der großdeutsche Festzug, welcher vom Krönungssaale des Schießwerders sich durch sämmtliche prachtvoll erleuchtete Anlagen bewegte. Friedrich Barbarossa und die deutschen Reichsfürsten hielten bei Fackelschein und bengalischem Feuer ihre Cour ab; hoch flatterte vor Barbarossa, unter einem Baldachin thronend, das deutsche Banner, um den Sagen-Kaiser gruppirten sich Kladderadatsch, Müller und Schulze, Michel, geführt von zwei Ministern, ein Lichtensteiner, ein Mecklenburger und verschiedene andere Groß- und Klein-Deutsche, die unvermeidlichen Senatoren, die freien Städte, ein Journalist, Soldaten mit gezogener Batterie, ein Loyaler, ER und SJE, Sänger und Volk.

Unstreitig war der Glanzpunkt des Abends die Capuziner-Predigt, welche von einem tüchtigen Redner auf dem Balkon der Halle gesprochen, die Tugenden der Deutschen und insbesondere der Breslauer, mit trefflichem Humor geißelte und rauschenden Beifall fand. (S. das Feuilleton d. Ztg.) Bis zur Vorführung der „lebenden Bilder" entstand eine längere Kunstpause, die leicht Mißstimmung hervorgerufen, hätte nicht die höchst mannichfaltige und pittoreske Gruppirung der Zuschauer selbst interessante Unterhaltung gewährt. Endlich rollte der Vorhang in die Höhe und auf der Gartenbühne erschienen bei erläuternder Declamation: „Borussia", „Sonst" (Friedrich der Große in Lissa), „Jetzt" (der Fürsten-Congreß in Frankfurt), „Des Trinkers Sieg" (Genrebild) und schließlich noch einmal „Barbarossa" mit Gefolge, während die Musik das Körnersche Burschenlied spielte. Die Illumination war so brillant, daß sie lebhaft an den Jubel-Commers der Viadrina erinnerte, und der mondhelle Abend wirkte einladend genug, daß von der jüngeren Welt ein bal champêtre in den Colonnaden oder auf den Rasenplätzen improvisirt wurde. Fast glaubte man sich in eine Episode von Shakespeares „Sommernachtstraum" versetzt.

=bb= [Bürger-Jubilar.] Der in der Fränckel'schen Stiftung (Wall-Straße) wohnende Pferdehändler Moses Joseph Schlesinger hat am 30. August 1813 das hiesige Bürgerrecht erworben und feierte in Folge dessen gestern sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der Stadt wurde er durch die Stadtverordneten Herren Samosch und Sonnenberg begrüßt. Der noch jetzt rüstige Jubilar hat auch in dem Freiheitskriege von 1813/15 mitgekämpft.

[Bauliches.] Binnen Kurzem wird sich in der Odervorstadt ein neuer Stadttheil erheben. Die umfangreichen Grundstücke am Wäldchen zwischen dem Birnbaum und der Offenen-Gasse, auf welchen bereits 6 Häuser im Neubau begriffen sind, werden dadurch eine größere Verwerthung erhalten, daß mitten durch dieselben eine Straße hindurch geführt werden soll, welche nach den Salzmagazinen zu mündet. Wegen Anlegung der neuen Straße schweben indeß noch zwischen dem Besitzer dieses Grundstück-Complexes und der Stadtbehörde noch Unterhandlungen, die dahin hinauslaufen, daß Magistrat sich verpflichten solle, die neue Straße zu pflastern und ihre Unterhaltung zu übernehmen, wohingegen der Besitzer der Grundstücke einen Raum von 60 Fuß Breite und 550 Fuß Länge zu der neuen Straße offerirt.

△▽ [Michaeliskirche.] Der Bau der Michaeliskirche schreitet trotz der verhältnißmäßig geringen Zahl von nur 18 Arbeitern, rüstig vorwärts. Die mittlere Partie der rechten Seite ist fast zwei Stockwerke aufgemauert, die Sakristei bis zur Wölbung der Decke vollendet und die Sockel zweier Pfeiler zum linken Thurm bereits mit Steinkränzen versehen. — Bekannt dürfte es sein, daß der Bau unter der technischen Leitung des Maurermeisters Herrn Schilling steht.

A. [Altargemälde.] In unserer ehrwürdigen Domkirche prangt seit gestern das vom Prof. H. Mücke in Düsseldorf gemalte, und vom hiesigen Domcapitel bestellte Altarbild an einem der Seitenaltäre, in der sogenannten Johannes-Capelle. Dasselbe stellt den Heiland dar, wie er im Jordanflusse von Johannes dem Täufer die heilige Taufe empfängt. Kunstkenner und Andächtige waren gestern während des Hochamtes von der Schönheit des Bildes wahrhaft überrascht, und da der Altar auch außerdem renovirt, die Marmorsäulen polirt, die Figuren neu vergoldet sind, so ist in der That das Ganze als ein werthvoller Schmuck unserer Kathedrale zu betrachten. Prof. Mücke ist wie wir hören, ein geborner Breslauer.

** [Brand in Rawitsch.] Soeben ist hier per Telegraph die Nachricht von einer großen Feuersbrunst, welche heut in Rawitsch ausgebrochen ist, eingelaufen. Das Feuer entstand auf der Breslauer-Straße und vernichtete, begünstigt durch die große Dürre, den größten Theil der mit Schindeln gedeckten Häuser. Zugleich kam die Botschaft, daß es 20 Sträflingen gelungen ist, aus der dortigen Strafanstalt auszubrechen, nachdem sie die herbeigeeilten Wärter überwältigt hatten. In wie weit dieser Umstand mit dem Brandunglücke zusammenhängt, werden spätere Recherchen wohl ergeben.

=bb= [Unfall.] Während heute Vormittag ein Landmann in einem Kaufladen auf der Alten-Sandstraße eingetreten war, und das Fuhrwerk unter Aufsicht seiner Frau ließ, wurde das Pferd durch ein anderes Fuhrwerk scheu gemacht, und ging mit dem Wagen durch. Hierbei schleuderte der Wagen gegen einen Prellstein an der Sandbrücke so stark, daß der Wagen ganz zertrümmert wurde. Ein auf dem Wagen befindliches Kind fiel vor das eiserne Geländer, und hatte augenscheinlich keine Verletzungen erhalten.

=bb= [Explosion.] Auf einem Wagen, der die Neue Sandstraße passirte, befand sich unter verschiedenen Branntweinfässern auch ein mit Hefen gefülltes neues Faß. Da die Hefen jedenfalls im kalten Keller eingefüllt worden waren, entwickelten sich jetzt durch die Wärme, durch die entstandene Ausdehnung und die Bewegung die Gase mit solcher Gewalt, daß der Boden des Faßes herausgedrückt und letzteres selbst mit einem ungeheuren Knall aus dem Wagen geschleudert wurde. Der Kutscher erhielt hierbei eine so bedeutende Verletzung am Arme, daß Vorübergehende dem scheu gewordenen Pferde in die Zügel fallen mußten, um es am Durchgehen zu hindern. Durch diese Explosion wurde die ganze Umgebung mit Hefe besprengt, ein Militär war ganz mit Schaum bedeckt.

=bb= [Extrafahrt nach Kleutsch.] An der gestrigen Extrafahrt nach der kleutscher Felsenhalle hatten sich ca. 500 Personen betheiligt. Bei der Abfahrt spielte die Langer'sche Kapelle. Der Zug kam um 10 Uhr in Gnadenfrei an, worauf unter Vorantritt der Kapelle die Gesellschaft nach der Felsenhalle sich in Bewegung setzte. — Das Concert, an welchem auch viele Bewohner der Umgegend Theil nahmen, fand vielen Beifall. Der Zug langte um 12 Uhr Nachts hier an.

=bb= [Bartholomäusfeier.] In der Klosterkirche zu Trebnitz wurde gestern das Fest des h. Bartholomäus gefeiert. Die Predigt hielt Pfarrer Kunze aus Brandenburg. Die feierliche Prozession von Bürgern und der Bruderschaft ging an der Kirche über den Klosterplatz und zurück. Die Theilnahme von Breslauern war geringer als sonst.

=bb= [Sicherheitspolizei.] Von Seiten der Sittenpolizei wurde Sonnabend wiederum eine Razzia im Innern der Stadt unternommen, und einzelne Gassen wurden von Nachmittag 3 Uhr bis nach Mitternacht polizeilich beaufsichtigt. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurden 17 Personen, von Sonntag zu Montag 12 Personen (4 wegen Excesse, 8 wegen Umhertreibens) inhaftirt.

◡ [Promenade.] Schon mehrfach haben wir auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche dem anständigen Publikum zu gewissen Zeiten den Besuch unserer Promenade verleiden. Am Sonnabend übte in der Nähe des Humanitätsgartens wieder einmal der Pöbel recht ungenirt seine Rohheiten aus, indem ein Haufen dieses Gesindels sich damit belustigte, unter eine Schaar lüderlicher Dirnen, welche die Gänge unsicher machen, kleine Feuerwerkskörper zu werfen. Natürlich entstand durch die Explosion derselben unter den Dirnen großes Geschrei, welches die Urheber dieses Scandals zu lautem Jubel hinriß. Mehrere anständige Personen, welche sich auf der Promenade von des Tages Last und Hitze erholen wollten, wurden dabei auf freche Weise insultirt, gestoßen, und mußten eiligst jene Gegend verlassen, um nicht Aergeres zu erfahren, blos deshalb, weil sie es gewagt hatten, einige tadelnde Worte auszusprechen.

— Verloren wurde: ein Gesindedienstbuch, lautend auf die unverehelichte Johanna Fiebig.

[Unglücksfall.] Am 28sten d. Mts. fiel ein Arbeitsmann in Folge seiner Trunkenheit im Gehöfte eines Grundstücks auf der Schweidnitzer-Straße zu Boden und verletzte sich hierbei, indem er mit dem Kopfe auf das Steinpflaster schlug, so erheblich, das seine alsbaldige Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 5 todtgeborner Kinder, 74 männliche und 58 weibliche, zusammen 132 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 8, im Kloster der barmherzigen Brüder 5, im Kloster der Elisabetinerinnen 1, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) 2 und in der Gefangenen-Krankenanstalt 2 Personen. (Pol.-Bl.)

⊙ **Strehlen,** 29. August. Das Lehrer-Collegium unserer Bürgerschule ist nunmehr eines Collegen beraubt, dessen Verlust sehr schwer zu ersetzen sein wird. Herr Hilse folgte heute dem ehrenden Rufe nach Breslau als Fachlehrer an der neuen Mittelschule. Sein Ruf als Botaniker, der ihn als einen der ersten Algen- und Diatomeen-Forscher der Gegenwart nennt, hat ihn uns nicht so theuer gemacht, als sein mannhafter, edler Charakter, seine Klarheit und Gründlichkeit in allen Zweigen des Wissens, sein gemüthvolles, biederes Wesen. Die humane, innige Weise, mit der er den feinsten pädagogischen Takt verband, hat ihm auch die Herzen der Kinder erobert. So sehr wir seinen Verlust bedauern, können wir doch Breslau zur Gewinnung dieser bedeutenden Kraft nur Glück wünschen.

♁ **Kostenblut,** 30. Aug. [Veteranenfest.] Heute Nachmittag feierte der vor einem Decennium hier gegründete Veteranenverein sein Stiftungsfest und verband damit die Feier des fünfzigjährigen Jubelfestes der Katzbachschlacht und des Gedächtnisses Theodor Körners. Gegen 3 Uhr versammelten sich nach Signalruf die zahlreich erschienenen Mannschaften der einzelnen Kompagnien; die Kämpfer von der Katzbach, noch 17 an der Zahl, wurden mit Eichenlaub bekränzt. Nach Abholung der Vereinsfahne, die von einem Ritter des eisernen Kreuzes getragen wurde, der von zwei Kameraden, ebenfalls mit dem eisernen Kreuz decorirt, mit Marschallstäben begleitet war, begann nach Absingung eines Chorals ein feierlicher Feldgottesdienst auf dem Marktplatz. Herr Pastor Lau aus Gr.-Peterwitz hielt eine kräftige, begeisternde Festrede über die Worte: Erinnerung, Mahnung, Hoffnung; hierauf wurde nach abermaligem Gesange Parademarsch commandirt, Herr v. Woikowsky-Biedau, der Vereinspräses, führte den Zug vorüber den Katzbachkriegern, welche die Parade abnahmen. Nun wurde in den Saal zum „deutschen Hause" eingezogen, wo ein einfaches Mahl in dem mit Büsten, Guirlanden und militärischen Emblemen reich verzierten Festlokal eingenommen wurde. Als Ehrengast war der Veteran, Herr Sanitätsrath Dr. Rau aus Neumarkt anwesend. Der Vereinspräses widmete nun zunächst den in diesem Jahre verstorbenen Vereinskameraden einen schmerzlichen Nachruf; 12 waren auf der Gedächtnißtafel verzeichnet, seit Stiftung des Vereins starben 93 Veteranen. Auch des lieben Freundes, Rechnungsrath Otto aus Schweidnitz, der das Fest durch seine poetischen Vorträge seit Jahren verschönte und der auch in die Ewigkeit abgerufen worden ist, wurde gedacht und dem Verstorbenen ein Lied gesungen. Der Präsident lenkte nun in mehrfachen Ansprachen die Aufmerksamkeit der Kameraden auf den König, das Vaterland, das Heer; Lieder erklangen unter Instrumentalbegleitung und bei den freudigen Hochrufen erschollen vielfache Kanonenschläge auf dem Marktplatz, der mit einer hohen Preußenfahne heut ausgezeichnet war. Zuletzt hielt das Ehrenmitglied, Herr Gasthof- und Gutsbesitzer Heidler von hier, eine kräftige Ansprache, worin er ermahnte daß Jeder nach seinen Kräften wirken möge, daß auch jüngere gediente Personen dem Verein beitreten möchten, damit derselbe immer stärker würde und daß der Geist, welcher denselben beseelt, sich immer weiter verbreite. Mehrfache „Hochs" wurden noch dem Präsidenten, dem Festredner, Ehrenmitgliedern 2c. ausgebracht und nach mehreren Stunden freundlichen Beisammenseins trennten sich endlich die alten, aber immer wieder geistigjungen Kampfgenossen der glorreichen Jahre 1813—1815.

Z. **Ohlau,** 31. August. [Feuer.] Noch steigt der Rauch aus den Trümmern des Brandes zu Baumgarten hervor, und schon wieder ertönte gestern Abend acht Uhr das Feuersignal. Es brannte auf der Briegerstraße hierselbst. Das Feuer griff so schnell um sich, das binnen kurzer Zeit zehn Häuser in Flammen standen. Der Wind trieb das Flugfeuer nach der Stadt zu, und war deshalb das ganze Stadtviertel, welches noch meist mit Schindeldächern versehen ist, gefährdet. Auch das Rathhaus fing schon zu brennen an, doch wurde dies noch zeitig genug bemerkt und das Feuer gedämpft. Viele Familien haben ihre sämmtliche Habe verloren, da sie nicht versichert waren und Hilfe zu spät kam; die meisten Bewohner hatten einen Spaziergang nach dem Schießhause gemacht, wo der Männer-Gesangverein ein Konzert veranstaltete. Rühmend müssen wir hervorheben, daß die baumgarter Spritze die erste auf dem Brandplatze war, während es längerer Zeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

tuch in den Mund, um das auf ihn zuströmende Gas nicht einzuathmen, und versuchte, um dem Uebelstande abzuhelfen, das obere Ventil ein wenig zu öffnen. Während dessen verlor er betäubt seine Besinnung und riß, indem er auf den Boden der Gondel hinfiel, die an dem oberen Ventil befestigte Schnur mit sich hinab, so daß jenes Ventil gänzlich geöffnet war und das Gas mit Schnelligkeit aus ihm entströmte. Wäre die Schnur nicht am Handgelenke des Aeronauten befestigt gewesen, so würde sich die Klappe von selbst wieder geschlossen haben und der Ballon nicht mit so großer Wucht auf die Erde niedergefallen sein. — Der Verstorbene, ungefähr 36 Jahre alt, war Lehrer an einem Blindeninstitut und hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder. Sein Vater war ein erfahrener Luftschiffer, und mit ihm hatte er häufig Luftfahrten gemacht.

Paris, 24. August. Einiges Aufsehen erregte hier eine Klage, welche die „Leibkneterin" der Herzogin v. L., Frau Désirée Hochet, gegen die von ihr so oft geknetete Dame anhängig gemacht. Das Walken, Kneten nach orientalischer Art, ist hier gang und gäbe. Es besteht darin, daß man sämmtliche Muskeln des Körpers mit den Händen preßt und knetet, die Gliederungen zum Krachen bringt und die Glieder ausrenkt, um ihnen mehr Geschmeidigkeit zu geben. Frau Désirée Hochet soll in diesen Manipulationen eine außerordentliche Fertigkeit erlangt haben. Von ihrer Hand rühmt man, daß sie eben so fest als leicht sei. Sie knetete die Frau Herzogin in deren Wohnung. Als sie dieselbe 64mal behandelt hatte, überreichte sie der Patientin ihre Rechnung von 320 Frcs. Fünf Francs per Knetstunde ist der Millionärin zu viel — sie will nur 2 Frcs. geben, demnach 128 Frcs. statt 320 Frcs. Frau Hochet gewann indeß ihren Prozeß, und zwar glänzend; das Gericht hätte ihr vielleicht sogar das Doppelte zuerkannt, wenn sie es verlangt hätte. — Den verschiedenen Gattungen von Ausstellungen wird sich in Frankreich eine neue beigesellen. Der Gedanke geht von England aus, kommt aber wohl hier zur ersten Ausführung. Es ist eine Eselausstellung.

Elberfeld, 29. Aug. Heute geht der „Elbf. Ztg." folgendes interessante Schreiben zu:

„Anholt bei Wesel, den 28. August 1863.
Redaction der Elberfelder Zeitung!

Eben lese ich in Ihrem Blatte vom 26. d. einen Artikel von Köln unterm 24. d. mit der Ueberschrift: Ist die Missethat vollbracht? Unterzeichneter, der auf dem Schiffe P. R., „Peter Roland", von Newyork nach London Passagier war, ist im Stande, diese geheimnißvolle Sache aufzuklären. Dr. Bausch aus Newyork war Passagier in zweiter Cajüte, so waren E. D., Eduard Dalwigt aus Cassel und A. L., A. Moses Lewi, wie ich glaube aus Gleuel bei Köln, beide brave junge Leute. Capitän R., Raake aus Bremen, von Schiff „Peter Roland", ist ein vortrefflicher Mann. Der ermordet sein wollende Dr. Bausch war aus dem Badischen, und einer der Revolutionäre von 1848, dessen Vermögen von 6000 Gulden damals confiscirt — alles nach seiner eigenen Angabe; auch sei er eigentlich kein Doctor, habe aber 15 Jahre lang in Philadelphia die Leute mit Camillenthee curirt. Der Mann war anscheinend schwachsinnig. Die Nachricht, die er von sich am 13. Juni per Flasche gegeben, kann ich durch eine spätere ergänzen: am 16. Juni verließ ich den Peter Roland mit meiner Familie in Gravesend, und derselbe Dr. Bausch ging mit uns dahin, um sich per Eisenbahn nach London zu begeben, aus Furcht vor erwähnten jungen Leuten und dem Capitän, wozu nicht der geringste Grund vorlag. Auch ließ er seine Bagage auf dem Schiffe zurück, das noch selbigen Abend nach den Catharinendocks einlief. Vielleicht, wenn diese Nachricht seinen badischen Freunden zukommt, können sie ihm weiter nachspüren, falls er nicht bei ihnen angekommen sein sollte. Unterzeichneter verbürgt sich für die Wahrheit alles Gesagten,

Emil Mallinkrodt von St. Louis.

[Blonde Kleider], nicht Blondenkleider, sondern solche in der zarten Farbe eines „leichtverschleierten Sonnenstrahls", Kleider in der Farbe, welche man auch „Haar der Königin" oder „Geralda" nennt, werden, wie aus Paris diktirt wird, in der neu beginnenden Saison von den Modedamen getragen werden: dazu ein Crephut in derselben zarten Farbe und ein Kragenmantel à la Henry III. von gleicher Farbe. Die Blumen, die man als Ausputz des Hutes verwendet, sind in Rosa oder dunklem Roth, auch violett. Aber auch lilas und „pensé" ist modisch in verschiedenen zum Theil sehr schönen Nüancen, welche namentlich Blondinen gut kleiden werden.

[Für Markensammler und Sprachenreiniger.] Die neueste „Europa" geißelt in einem pikanten Artikel die kindische Ausgeburt unserer Tage, die Briefmarken-Sammel-Narrethei. Sie hat dafür das glückliche Witzwort: „Epistolofrankomarkomania" gefunden, eine gelungene Nachbildung der homerischen Batrachomyomachie, des Frosch-Mäusekrieges, einer Satyre auf den trojanischen Krieg.

[Für Liebhaber von Post-Freimarken] werden folgende Notizen von Interesse sein: Die billigste Freimarke ist die französische zu 1 Centime, die theuerste die californische zu 4 Dollars. Die am saubersten gravirten sind die von Neu-Schottland, demnächst die von Frankreich und von Griechenland. Die unansehnlichsten sind die belgischen und die englischen Penny-Marken. Die größten sind die sibirischen, die kleinsten die von Mecklenburg-Schwerin. Das Bild der Königin Victoria befindet sich auf vierzig verschiedenen Arten.

[Unbeachtete Lotteriegewinnste.] Nach einer der letzten Lotterieziehungen in Paris, der Ziehung „des orphélines", sind die Gewinnste im Betrage von nicht weniger als 106,900 Fr., worunter auch der große Treffer mit 100,000 Fr. unbehoben geblieben. Die nach Monatsfrist angestellten Nachforschungen der Direction haben zu keinem Resultate geführt und die Summen sind nun gerichtlich deponirt worden. Der Verfall zu Gunsten des Institutes tritt nach 30 Jahren ein. Die bei der Polizeipräfectur eingelaufenen zahlreichen Reclamationen mußten als unbegründet zurückgewiesen werden. Unter Anderem hatte Jemand versichert, er habe sein Loos, auf welches der große Treffer gefallen sein sollte, durch einen Mißgriff als Fidibus verwendet.

[Vor dem königlichen Stadtgerichte München] fand am 21sten d. Mts. die Verhandlung gegen den ehemaligen Director der egyptischen Mission, Dr. Lauter-Bey, wegen Mißhandlung seiner Zöglinge statt. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Arreststrafe von 21 Tagen, wegen mehrerer Uebertretungen durch rechtswidrige Körperverletzungen und einer solchen durch Fahrlässigkeit. Die Vertheidigung war bemüht, die fraglichen Handlungen als einen Ausfluß erlaubten Züchtigungsrechtes zu rechtfertigen, und beantragte Freisprechung. Das Stadtgericht sprach den Angeklagten wohl wegen der Mißhandlung mit Ohrfeigen frei, da dem Director einer Anstalt, in welcher die Elementar-Gegenstände gelehrt würden, ein Strafrecht zugestanden werden müsse, verurtheilte ihn aber wegen drei Uebertretungen durch rechtswidrige Körperverletzung und einer solchen durch Fahrlässigkeit, da Mißhandlung Kranker mit Faustschlägen und Fußtritten nicht als Handhabung eines Strafrechts betrachtet werden könne, zu achttägiger Arreststrafe und zur Tragung der Kosten.

[Zur confessionellen Gleichberechtigung in Oesterreich.] In Graz wollte ein israelitischer Landes-Productenhändler seine Firma protokolliren lassen, und wurde von der Handelskammer abschlägig beschieden. Er recurrirte an das Landesgericht, welches in einem Bescheide vom 14. August „nach gepflogener Vernehmung der hiesigen Handelskammer dem Ansuchenden darum keine Folge giebt, weil derselbe als Israelit nur eine vorübergehende Aufenthalts-Bewilligung besitzt, und daher sein Geschäft kein stabiles, sondern nur ein vorübergehendes, zur Protokollirung nicht geeignetes sei."

[Die deutschen Farben.] Ueber die Entstehung der deutschen Farben wird folgende geschichtliche Notiz interessiren: Die deutschen Kaiser aus fränkischem Geschlechte führten einen fliegenden Adler im Banner; unter den Hohenstaufen ward der schwarze Adler im goldnen Felde doppelt, die Verbindung der deutschen und der römischen Krone bedeutend. Der habsburger Friedrich III. fügte dem deutschen Banner die partikularistische Unterschrift bei: A. E. I. O. U., das heißt: Austria erit in orbe ultima. Außer diesem Kaiserbanner erlangte in den Reichskriegen des 15. und der folgenden Jahrhunderte eine Sturmfahne geschichtliche Bedeutung, bestehend aus einem im goldenen Felde prangenden gekrönten schwarzen Adler, über dessen Haupt ein mächtiges rothes Band von der Stange schwebte. Roth oder Purpur war von alter Zeit her das Sinnbild der höchsten Gewalt. Mit einer rothen Fahne verliehen die deutschen Kaiser eines ihrer hohen Rechte, den Blutbann; und so verliehen sie auch den Reichsfeldherren das Sturmbanner mit Schwarz, Gold, Roth.

[Ein Scheintodter.] In Paris ist der Tänzer Clair-Benié an dem Porte-Saint-Martin-Theater, welcher die Rolle des Monstre im Ambigu-Theater spielte, eine bekannte Persönlichkeit. Clair-Benié, der sich nach Asnières zurückgezogen hatte, erkrankte daselbst. In der vorigen Woche starb er. Sein Verscheiden wurde gesetzlich constatirt. Der Tag der Beerdigung kam. Als man zur Beerdigung schreiten will, hört man plötzlich einen langen Seufzer und die Worte: „Ah! mon dieu!..." Clair-Benié war eben aus einem so tiefen lethargischen Schlafe, daß man an seinen Tod glauben konnte, erwacht. Mit dem Befinden Clair-Benié's geht es etwas besser, doch sein Zustand flößt noch immer sehr große Besorgnisse ein.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

bedurfte, ehe die unsrigen in Thätigkeit gesetzt wurden. Ueberhaupt ist die Organisirung unserer Feuerwehr noch eine mangelhafte. Während einestheils müßige Zuschauer den Platz verengen, will anderntheils jeder andere commandiren aber nicht zugreifen.

+ **Kieferstädtel,** 27. Aug. [Zur Tageschronik.] Unserm Städtchen steht ein unerfreulicher Verlust bevor. Der gegenwärtige Bürgermeister Dalibor ist fast mit Einstimmigkeit zu dem gleichen Posten in Ujest gewählt und äußerem Benehmen nach auch von der königlichen Regierung zu Oppeln bestätigt worden. Wir können demselben das unparteiische Zeugniß eines amtstreuen, gewissenhaften, kenntnißvollen und versöhnlichen Ehrenmannes geben. — Das barmherzige Brüderhospital zu Pilchowitz hat bekanntlich vor einiger Zeit den General der barmherzigen Brüder, Monsignor Alfieri aus Rom behufs Revision der Anstalt in seinen Mauern beherbergt. Wir vernehmen, daß die Gegenwart des Revisors zu gegenseitiger Zufriedenheit ausgefallen, sowie daß bei dieser Gelegenheit der Rittergutsbesitzer und Premier-Lieutenant Willimek zu Pilchowitz von dem Ordensgeneral die Auszeichnung erfahren hat, mittelst eines Diploms zum Ehrenmitgliede des Convents ernannt zu werden.

□ **Gleiwitz,** 30. August. [Militärisches. — Communales.] Durch kriegsministerielle Ordre ist bestimmt worden, daß, so lange die 12. Division die Grenze besetzt hält, an Stelle der ausgerückten hier garnisonirenden Truppen keine anderen hier cantonniren sollen. Bei etwa eintretendem Wechsel der einzelnen Truppengattungen der 12. Division rücken die ersetzten Truppen zurück, aber höchstens nur bis Gleiwitz, während unsere Stadt selbst von Einquartierung freibleibt. Jedoch werden am 1. Sept. sämmtliche Rekruten des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 hier eintreffen, wo sie ihre militärische Ausbildung erhalten sollen. — Vor einigen Tagen sind zwei Ulanen der 3. (ratiborer) Escadron, welche jetzt ebenfalls nahe an der Grenze steht, in das hiesige Garnison-Lazareth gebracht worden. Dem Einen ist bei einem Sturz vom Pferde das Schlüsselbein zerbrochen und das Schulterblatt herausgetreten, und auch der Andere hat nicht unbedeutende Verletzungen durch einen ähnlichen Unfall erlitten. Der Ulan Th., von der 2. (plesser) Escadron wurde von seinem Stubenkameraden, während dieser im trunkenen Zustande war, im November v. J., durch einen Schuß in den Arm gefährlich verwundet. Bis Anfang Juni d. J. wurde er in Pleß ärztlich behandelt, als dann in das hiesige Lazareth gebracht. Da ist denn der Bedauernswerthe in Folge der Schußwunde und der später hinzugetretenen Wassersucht kürzlich gestorben. Die Untersuchung gegen den Urheber des Unglücksfalles dürfte bereits eröffnet worden sein. — Da in letzterer Zeit die an der Grenze aufgestellten Truppen wiederholt von der Waffe haben Gebrauch machen müssen, so bringt die königliche Regierung zu Oppeln zur Vermeidung ernsterer Conflicte die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen von Neuem zur öffentlichen Kenntniß. Ein Kanonier von der 1. Haubitz-Batterie Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6, ist am 24. d. M. aus dem Cantonnement Beuthen desertirt. — Auch der hiesige Turnverein hat am 26. August eine Körnerfeier veranstaltet, die recht würdig begangen wurde. Die 5 Thlr., welche bei dieser Gelegenheit gesammelt wurden, sollen dem Ausschuß für die Körnerfeier nach Hamberg geschickt werden. — Die Herren Louis Böhm und Wachsmann haben in dem nahen Petersdorf eine Oelfabrik errichtet, während das Dampf-Mühlen-Etablissement von L. Heymann zu Ohlau in den Besitz der Herren Lewy und Böhm übergegangen ist, welche die Pächter des vor einiger Zeit abgebrannten Goretzki'schen großen Mühlen-Etablissements gewesen waren.

⊜ **Landsberg OS.,** 28. Aug. [Scenen an der poln. Grenze.] In dem dicht an der polnischen Grenze gelegenen Orte Zawisna fand heute eine Scene statt, welche auf die so oft gerügten Räubereien und Plünderungen der russischen Truppen ein helles Licht wirft. — Ein Trupp polnischer Schmuggler bewegte sich um die Mittagsstunde auf preußischem Gebiete nach der polnischen Grenze zu und waren noch ungefähr 100 Schritt davon entfernt, als plötzlich 6 bis 7 Russen aus einem Verstecke auftauchten und auf die nichts Böses Ahnenden hinzusprangen. Natürlich machten diese kehrt, wurden aber demungeachtet 300 Schritte weit auf preußischem Gebiete von den Russen verfolgt und, da sie ihrer Last wegen nicht schnell genug fortkommen konnten, endlich eingeholt. Unter den gröbsten Mißhandlungen beraubte nun die rohe Bande die Armen nicht nur der Waaren, welche sie trugen, sondern obendrein ihrer Kopfbedeckungen und der Stiefeln. Kaum war dies vollbracht, als von der preußischen Seite her (er passirte also den auf der Grenzbrücke stehenden preußischen Posten) mit gezogenem Schwerdte wieder ein Russe heranstürmte. Zum Glück waren die Schmuggler schon entflohen, weshalb ernstere Folgen ausblieben. Ich selbst entging nur mit Noth der Gefahr, von dem wüthenden Barbaren, welcher mich für einen der Schmuggler halten mochte, niedergehauen zu werden. — Die ganze Scene begab sich ungefähr 200 Schritte von dem preußischen Wachtlokale entfernt auf preuß. Boden. — Unsere Stadt insbesondere verdankt ihre Blüthe lediglich dem Handelsverkehre mit Polen, und es wäre denn zu erwarten, daß Leute, welche diesen Handel befördern, wenigstens auf unserem Gebiete vor Räubereien gesichert wären. — Jedenfalls ist es wünschenswerth, daß derartige Vorkommnisse höhern Orts Aufmerksamkeit erregen möchten, denn es steht sonst zu befürchten, daß trotz der preußischen Grenzbesatzung russische Truppen ihre Räubereien nächstens auf preußische Unterthanen ausdehnen werden, nicht aber die Insurgenten, welche so sehr gefürchtet wurden.

= **Kosel,** 30. August. [Die Brände hören nicht auf.] Gestern Abends sahen wir einen solchen in der Richtung nach Groß-Strehlitz, und heut wird uns berichtet, daß dort der Dominialhof der Frau v. Zawadzky zu Kalinow bis auf das Wohngebäude niedergebrannt sei und ebenso vier Rustikalstellen. — Ferner hören wir von Reisenden, welche die Eisenbahn uns zuführte, daß in gestriger Nacht in Oswiencim 160 Häuser und heute in Zabrze, beuthener Kreis, 6 Häuser abgebrannt sind, sowie, daß heute auch in Pogrzebin, Kreis Ratibor, ein Brand stattgefunden. — Nachdem es vom 17. d. M. ab eine Woche lang mit Unterbrechungen geregnet hat, ist die frühere Dürre wieder vollständig eingetreten, da die Wärme gewöhnlich 25 Grad erreicht und täglich warme Winde wehen. Der frühere Wassermangel ist daher noch nicht beseitigt, und bei den stattgefundenen Bränden trat derselbe mitunter so stark hervor, daß es z. B. in Olschowa, wo, wie wir schon berichtet haben, das herrschaftliche Brennereigebäude und außerdem das Gesindehaus und das Schüttgebäude sammt Inhalt abbrannte, am 28. d. M. wegen des Trinkwassers, welches die Löschmannschaft erzwingen wollte, zu ernsten Thätlichkeiten kam. — Die Kartoffelernte bietet schlechte Aussichten dar, und man trifft auf den Feldern jetzt nicht selten Dorffrauen, die mit Thränen stundenlang hacken, ehe sie ein Gericht von dieser Frucht zusammenbringen. Viele werden den geringen Ertrag ihrer Kartoffelernte aufgezehrt haben, ehe die Zeit da sein wird, in welcher diese Ernte eigentlich stattzufinden pflegt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Niederschl. Ztg." meldet: Die Abschätzung der Gebäude behufs der mit dem 1. Januar 1865 in Kraft tretenden Gebäudesteuer ist nunmehr beendet. Danach hat die Stadt Görlitz jährlich 11,510 Thlr. an Gebäudesteuer zu entrichten, wozu noch die Grundsteuer bei denjenigen Stadtbewohnern kommt, die mehr als 1 Morgen Land besitzen.

† Grünberg. Unser „Wochenblatt" bringt folgende statistische Notizen: Nach der letzten Zählung hatte Grünberg 10,563 Seelen; dasselbe rangirt somit unter den 48 Städten des Regierungsbezirks Liegnitz als 4te Stadt, denn es zählen vor Grünberg nur noch Görlitz 27,983, Liegnitz 18,662 und Glogau 17,533 Civil-Einwohner. Nach Grünberg sind im Regierungsbezirk Liegnitz am bevölkertsten: Sagan mit 9461, Hirschberg mit 8939, Jauer mit 8679 und Bunzlau mit 7461 Einwohnern. Ferner ist Grünberg der Seelenzahl nach von den 144 Städten der Provinz Schlesien die zwölfte, denn es gehen ihm außer den 3 bereits genannten nur noch vor Breslau mit 145,589, Neisse mit 18,747, Schweidnitz mit 15,381, Brieg mit 12,370, Ratibor mit 12,776, Glaz mit 11,415, Gleiwitz mit 11,294 und Beuthen OS. mit 10,765 Seelen. Die Zahl sämmtlicher Städte des preußischen Staates beträgt netto 1000, von denen Grünberg die 87. Stelle einnimmt, mithin seiner Bevölkerung nach noch 913 hinter sich hat. — Von Schlesiens 144 Städten sind 39 an Eisenbahnen belegen, von denen 29 kleiner als Grünberg sind*). Diese Mittheilungen sollen aufs neue eine Mahnung sein, daß der gegenwärtige, vielleicht nie mehr wiederkehrende Augenblick nicht zu verabsäumen und keine Aufopferung zu scheuen ist, unsere Stadt in das Schienennetz hineinzubringen, soll sie nicht in kurzer Zeit hinter so vielen kleineren Städten im Handel, in der Industrie und Gewerksthätigkeit noch mehr als bisher zurückbleiben.

*) Die Städte Lauban, Greiffenberg, Hirschberg an der im Bau begriffenen Gebirgsbahn sind hierbei mitgerechnet.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Schrimm, 27. Aug. [Verhaftungen und Beschlagnahme.] Am 23. d. verhaftete in Xions eine Militär-Patrouille zwei junge Leute, Boleslaw Trompczynski aus Schroda und Molinski aus Blazejewo, die so eben auf einer Britschke von Jaworowo bei Borek gekommen waren, wo sie sich bei Herrn v. Plucinski aufgehalten hatten. Beide waren wegen der Sachen, die sie bei sich führten, dringend verdächtig, daß sie die Absicht hatten, sich nach Polen zu begeben, um sich am Aufstande zu betheiligen. Sie wurden auf ihrer Britschke an das hiesige Landrathsamt abgeliefert und von demselben dem Kreisgericht zur Untersuchung übergeben. Bis jetzt sind sie noch nicht aus der Haft entlassen. Die Britschke nebst den Pferden wurden am folgenden Tage von Herrn Plucinski als sein Eigenthum requirirt und demselben zurückgegeben. Ein drittes Pferd, das neben dem Fuhrwerk herging, und dem einen der Verhafteten als Reitpferd bei den Insurgenten dienen sollte, ist einstweilen in Beschlag genommen. An demselben Tage wurden bei Xions vom Militär zwei Wagen angehalten, die mit Lebensmitteln und Lazarethbedürfnissen, wie Charpie, Bandagen u. dergl. beladen waren. Der Führer der Wagen erklärte, daß die auf demselben befindlichen Gegenstände für ein Lazareth bestimmt seien, das Frau v. Krajewska in Przybyslaw an der Grenze mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten für verwundete Insurgenten eingerichtet habe, und daß dieselben von Frau v. Moraczewska aus Chalawy nach Brzostownia zur Frau v. Zychlinska geschickt würden, um von da an den Ort ihrer Bestimmung befördert zu werden. Trotz dieser Erklärung wurden die Wagen hier eingebracht und an das Landrathsamt abgeliefert. Die auf denselben befindlichen Gegenstände sind einstweilen im Militär-Magazin niedergelegt. Da bei dem Führer der Wagen ein Brief an Frau v. Zychlinska gefunden wurde, so erhielt der Hauptmann Heimann in Xions den Auftrag, sich mit einem Militär-Commando sofort nach Brzostownia zu begeben und bei Herrn v. Zychlinski eine Haussuchung vorzunehmen. Diese Haussuchung soll jedoch kein Resultat geliefert haben. Die betreffenden Damen haben sich mit einer Beschwerde an den Herrn Ober-Präsidenten gewendet und um Rückgabe der in Beschlag genommenen Gegenstände gebeten. An den Eingängen unserer Stadt werden noch immer doppelte Wachtposten ausgestellt. Alle des Nachts einpassirenden Personen, die sich nicht legitimiren können, unterliegen einer Revision.

(Bromb. Z.)

Aus Schulitz, 27. August, geht uns über eine Confiscation folgendes Nähere zu: In der verflossenen Nacht ist durch eine Abtheilung des hier stationirten Militär-Detachements im Walde bei Seebruch ein Wagen angehalten worden, der mit einigen 60 Gewehren, mehreren Revolverflinten und circa 12,000 Patronen beladen war. Das Fuhrwerk wurde sammt seiner Ladung mit Beschlag belegt, das Fahrpersonal verhaftet und hierher gebracht, um später nach Bromberg expedirt zu werden. — Wir hatten Gelegenheit, eine der erbeuteten Revolverflinten zu sehen; sie war sehr schön gearbeitet und von bedeutendem Werthe. (Bromb. Z.)

△ **Reisen.** In Folge der anhaltenden Dürre ist ein so großer Wassermangel eingetreten, daß der hiesige Magistrat bereits durch ein Circular den möglichst beschränkten Verbrauch des Wassers aus den Pumpen angeordnet hat. — Ebenso dürfte den insbesondere in den Dörfern Cigarren und Tabak-Rauchenden die größte Vorsicht anzuempfehlen sein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 31. Aug. [Wochen-Produktenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Während in hiesiger Gegend tropische Wärme vorherrscht, war während dieser Woche sowohl auf dem Continet, wie zeitweise auch in England, regnerische Witterung vorherrschend und kam überall sehr willkommen — selbst in letzterem Lande, ungeachtet mancher dadurch verursachten Störung in der Ernte. Dieselbe nahm dort aber im Allgemeinen guten Fortgang und wird überwiegend, als den besten Jahrgängen sich anreihend, beurtheilt. — Selbstredend mußte dies auf Getreidepreise von nachtheiligem Einfluß sein, zumal — außer ziemlich starken Zufuhren neuen, inländischen Gewächses — auch deren vom Auslande, namentlich von Amerika, mehr als nöthig eingetroffen waren. — Frankreich bleibt, in der beruhigenden Gewißheit einer gemachten guten Ernte, flau für Getreide und Mehl, und konnten Preise, trotz der wegen der Feldarbeiten gegenwärtig schwachen Landzufuhren, nur vorübergehend vereinzelte mäßige Besserung erfahren. Belgien und Holland, mit ihren Ernteverhältnissen ebenfalls zufrieden, meldeten für Weizen und Roggen wesentliche Preisrückgänge, welche in geringem Maße sich für ersteren Artikel auch am Niederrhein einstellten, während Roggen den ungefähr niedrigsten Preisstand der Vorwoche inne hielt. Das entgegengesetzte Verhältniß waltete am Main ob, wo verstärkte Frage nach Weizen dessen Werth etwas verbesserte, während Roggen, loco sehr vernachlässigt, sowohl hierfür wie auch auf Termine, auf welche umfangreich realisirt wurde, im Preise verlor. Die stark befahrenen baierischen Schrannen räumten sich nur zu wesentlich herabgesetzten Forderungen, bei mangelndem Absatze nach dem Auslande und besonders nach der Schweiz, welche ebenfalls niedrigere Getreidepreise notirte. Italien, Ungarn und Oesterreich waren in Folge eingetretenen Regenwetters, auch in flaue Stimmung gerathen, welche in Posen sich in noch größerem Maße Geltung verschaffte, weil gegenüber zunehmenden Zufuhren neuen Gewächses und noch hübschen Beständen aus vorjähriger Ernte, der Absatz sehr lahmte. Einiges ging von da nach dem Königreich Sachsen, wo indeß, wie auch in Thüringen, Westfalen und Hannover, die Stimmung für Getreide schließlich recht flau war. Insbesondere lobt letzteres Land mit seltener Uebereinstimmung seine diesjährige Körner- und hegt große Erwartungen von der Kartoffel-Ernte. Die Nordsee ging bei fast stockendem Absatz, gegenüber täglich stärker gewordenen Angebots von Waare, mit Preisen wesentlich herunter, was um so deprimirender auf die Notirungen der Ostsee wirken mußte, als diese durch die gewichenen englischen und holländischen Notirungen sich des Debouchés einstweilen benommen, Vorräthe dagegen immer bedeutender werden sah. Außerdem übten auch die übereinstimmend günstigen Nachrichten über die Ernte in Polen, wo überhaupt noch große Quantitäten aus vorjähriger Ernte wegen kleinen Wasserstandes fest liegen sollen, nachtheiligen Einfluß auf Preise, sowohl an der Ostsee, wie auch auf den berliner Markt.

In Oberschlesien hat es in den ersten Tagen verg. Woche geregnet und bekam daselbst die Oder einige Fuß Wachswasser, die sich bis hier auf wenige Zoll verminderten, die gerade hinreichend waren, um die Schiffe aus dem Trockenen zu bringen. Den Mühlen kamen diese 5 Zoll Wachswasser eher zu Gute und konnten diese thätiger sein.

Am hiesigen Platze war für alle Cerealien flaue Stimmung vorherrschend, zumal das Angebot der Nachfrage reichlich genügte. **Weizen** war vereinzelt für den Consum in feiner milder Waare beachtet, hierdurch zeigten sich anfänglich Preise stabiler, als bei der flauen Stimmung des Marktes zu erwarten war. Zuletzt fehlte es jedoch an jeglicher Kauflust und waren Preise stark rückgängig. Wir notiren pr. 84 Pfd. weißen schlesischen neuen 65—74 Sgr., gelben schlesischen neuen 62—68 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez. — **Roggen** hat besonders in den geringen Sorten an Beachtung sehr verloren, so daß davon Notirungen gegen vorige Woche 3 Sgr. niedriger schließen. Heut war nur feinste Waare beachtet. Pr. 84 Pfd. alter 47—49—50 Sgr., feinster bis 52 Sgr. bez., galizische Sorten vernachlässigt. Im Lieferungshandel bewegten sich Preise gleichfalls in retrograder Richtung, der Preisrückgang betrug für nahe Termine 2½ Thlr, für spätere 1½ Thlr. pr. 2000 Pfd., so daß der Report der gegenwärtigen auf Frühjahrs-Lieferung bereits über 3 Thlr. beträgt. Der August-Termin schließt heute fester. Per 2000 Pfund Regulir.-Preis 37¼ Thlr., pr. diesen Monat u. Aug.-Sept. 37¼ Thlr. Br., Sept.-Octbr. 37 bez. u. Gld., Oct.-Nov. 38½ bez., Novbr.-Dez. 38¾ bez., April-Mai 1864 40½—¼—½ Thlr. bez. — **Mehl** wurde billiger erlassen, da die Bäcker, veranlaßt durch etwas bessern Wasserstand, sich sehr zurückhaltend zeigten. Wir notiren Weizen- I. 4⅘—4½ Thlr., Weizen- II. 3⅚ Thlr., Roggen- I. 3½—3$\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken- 3⅙—3½ Thlr. pr. Centner unversteuert, in Partien ⅙—⅙ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 56—58 Sgr., Weizen-Futtermehl 48—52 Sgr., Weizen-Kleie 42—43 Sgr. pr. Ctr. — **Gerste** war wenig beachtet, in geringen Sorten jedoch sehr vernachlässigt. Wir notiren pr. 70 Pfd. schlesisch 37—39 Sgr., galizisch u. polnisch 35—36 Sgr. — **Hafer** bei ruhigem Geschäft pr. 50 Pfd. loco alter 30—32 Sgr., neuer 27—29 Sgr. Auf Lieferung galt heute pr. 26 Scheffel à 47 Pfund Regulir.-Preis 22½ Thlr., pr. diesen Monat 22½ Thlr. Br., Sept.-Okt. 21¾ Thlr. bez. u. Gd., April-Mai 23 Thlr. Gd. — **Hülsenfrüchte** blieben sehr beschränkt angeboten, gleichzeitig auch schwach beachtet. Pr. 90 Pfund Koch-Erbsen 54—58 Sgr. Futter-Erbsen 50—52 Sgr. Wicken 46—50 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. Weiße Bohnen 60—68 Sgr. Lupinen, gelbe 62—70 Sgr., blaue 52—58 Sgr. pr. Scheffel. Buchweizen mehr angeboten, 55—60 Sgr. pr. Scheffel. Hirse, roher und gemahlener fehlt. — **Kleesaat** wird in schlesischer Waare sehr beschränkt angeboten, im Allgemeinen schien auch die Nachfrage etwas ruhiger wie in voriger Woche; wir notiren weiß heut bei einigem Umsatz 14—16—18—19½ Thlr., roth ord. 11—13 Thlr., mittel 13½—15 Thlr., fein 15⅔—16½ Thlr. — **Oelsaaten** wurden in galizischer und poln. Waare sehr reichlich zugeführt, hierdurch, sowie durch die auswärtigen Berichte wurde die Stimmung des Marktes neuerdings sehr beeinflußt, so daß selbst feinste schlesische Sorten sich im Preise nicht behaupten konnten, und andere billiger erlassen werden mußten. Wir notiren pr. 150 Pfund brutto Winterrübsen 204—213—220 Sgr., Winterraps 206—215—230 Sgr., Sommerrübsen 175—185—202 Sgr., feinste Sorten über Notiz. — **Schlaglein** verfolgt bei vermehrtem Angebot dieselbe Preisrichtung, bei mangelnder Kauflust notiren wir pr. 150 Pfd. brutto 6—6½—6⅔ Thlr. — **Rapskuchen** fanden minder lebhaftere Frage, Preise daher eher niedriger, in Partien 54—56 Sgr., im Einzelnen 57—58 Sgr. bezahlt. — **Leinkuchen** 78—85 Sgr. pr. Ctr. — **Rüböl** erfuhr bei vorherrschend matter Stimmung tägliche Preisschwankungen, so daß Preise gegen Anfang voriger Woche ¼—⅙ Thlr. per Ctr. niedriger schließen. An der heutigen Börse war Rüböl gut behauptet. Gekündigt 100 Ctr. Per Ctr. à 100 Pfd. loco 12⅚ Thlr. Br., 12⅔ Gld., Regulir.-Preis 12¾ Thlr., pr. diesen Monat und August-September 12¾ Thlr. Br., September-October 12⅝—12¾ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 12¾ Thlr. Gd., 12⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 12⅚ Thlr. bez. u. Gd., April-Mai 12⅚ Thlr. bez. — **Kartoffeln** 26—30 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — **Kartoffelstärke** beachtet, 4 Thlr. je nach Lieferungs-Conditionen zu machen. — **Spiritus** hat sehr an Beachtung verloren, da die umfangreichen Herbstengagements den Markt drücken und deren Realisationen den Preisstand beeinflussen. Ueber die Aussichten zur Kartoffelernte wurden die Gemüther gleichfalls ruhiger, und hat auch in Triest eine mattere Stimmung Platz gegriffen, der Preisrückgang am hiesigen Platze betrug demnach für Herbst-Lieferung ½ Thlr., für spätere Termine ⅓ Thlr. An der heutigen Börse war Spiritus fester. Gekündigt 6000 Quart. Per 100 Quart à 80 % Tralles loco 15¼—15⅓ Thlr. bez., Regulir.-Preis 15⅓ Thlr., mit leihweise Faß 15⅓ Thlr. bez., pr. diesen Monat 15⅙ Thlr. Gd., August-Septbr. 15⅙—15⅙ Thlr. bez., Sept.-Octbr. 15⅙—15⅙ Thlr. bez., Octbr.-Nov. 15¼ Thlr. Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 15⅓ Thlr. bez. u. Gd., April-Mai 1864 15⅚ Thlr. bez. u. Gd.

Im Laufe dieses Monats wurden an hiesiger Börse gekündigt: 35,000 Ctr. Roggen, 1550 Ctr. Rüböl, 345,000 Quart Spiritus, 611 Ctr. und 50 Wispel Hafer.

† **Breslau,** 31. Aug. [Börse.] Die Ultimo-Liquidation wickelte sich glatt ab und die Course behaupteten sich fest. Oesterr. Creditaktien 85¾ bis 85⅝, National-Anleihe 74, 1860er Loose 90½—⅝, Banknoten 90 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds fest, aber wenig verändert.

Breslau, 31. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gek. — Ctr.; pr. August und August-September 37¼ Thlr. Br., September-Oktober 37 Thlr. bezahlt u. Gld., Oktober-November 38½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 38¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar — —, April-Mai 1864 40½ Thlr. bezahlt, Gld. und Br.

Hafer gek. — Wsp.; pr. August 22½ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 21¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-Novembr —, April-Mai 1864 23 Thlr. Gld.

Rüböl gut behauptet; gek. — Ctr.; loco 12⅚ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld., pr. August und August-September 12¾ Thlr. Br., September-Oktober 12⅝—¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12¾ Thlr. Gld., 12⅚ Thlr. Br., November-Dezember 12⅚ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 1864 12⅞ bez.

Spiritus fester; gek. — Quart; loco 15⅓—⅙ Thlr. bezahlt, pr. August 15⅙ Thlr. Gld., August-September und September-Oktober 15⅙—⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15¼ Thlr. Gld., November-Dezember 15⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 15⅓ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 15¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Regulirungspreis: Roggen 37¼ Thlr., Hafer 22½ Thlr., Rüböl 12¾ Thlr., Spiritus 15¼ Thlr.

Zink W. H. und P. H. zu gleichen Theilen 5 Thlr. 17½ Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Subhastationen im September.

Reg.-Bez. Oppeln.

Konstadt, Haus Nr. 15, abg. 1756 Thlr., Säegarten Nr. 647, abg. 100 Thlr., Ackerstück Nr. 412, abg. 87 Thlr., Copaline Nr. 339, abg. 192 Thlr., Scheune Nr. 191 (d. h. der Platz) abg. 11 Thlr., 9. Septbr. 11 Uhr. Kr.-Ger. I. Abth. Kreuzburg.

Gleiwitz, Haus Nr. 170, abg. 1400 Thlr., 4. Septbr. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Gleiwitz.

Miechowitz, Besitzung Nr. 74, abg. 1600 Thlr., 14. Sept. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Beuthen.

Gr.-Peterwitz, Bauergut Nr. 108, abg. 6174 Thlr., 14. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Ratibor.

Beuthen, Besitzung Nr. 199, abg. 2300 Thlr., 10. Sept. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Beuthen.

Gleiwitz, Haus Nr. 44, abg. 3400 Thlr., 4. Sept. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Gleiwitz.

Hultschin, Haus Nr. 10a, abg. 1999 Thlr., 23. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I. Bez. Hultschin.

Broniez, Bauerstelle Nr. 17, abg. 4500 Thlr., 22. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Rosenberg.

Friedewalde, Grundstück Nr. 107, abg. 2084 Thlr., 28. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Grottkau.

Alt-Kuttendorf, Bauerstelle Fol. 10, abg. 6920 Thlr., 16. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. I. Bez. Ob.-Glogau.

Laskarzowka, Wassermühle Nr. 4, abg. 3802 Thlr., 29. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II. Bez. Tost.

Lichtenberg, Grundstück Nr. 6, abg. 1616 Thlr., 5. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Grottkau.

Krzanowitz, Mit-Eigenthum an der Bauerstelle Nr. 4, abg. 2000 Thlr., 18. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Kosel.

Krottfeld (Lehn-), Restbesitzung Nr. 5, abg. 2779 Thlr., 11. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Katscher.

Deutsch-Probnitz, Bauergut Nr. 11, abg. 5014 Thlr., 11. Sept. 11½ U., Kr.-Ger. I. Abth. Neustadt.

Groß-Thurze, Wassermühlenbesitzung Nr. 13, abg. 3792 Thlr., 19. Sept. 11 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Loslau.

Kl.-Zabrze, Besitzung Nr. 94, abg. 1935 Thlr., 30. Sept. 11½ Uhr, Kr.-Ger. I. Abth. Beuthen.

Abend-Post.

= **Kosel,** 31. Aug. [Feuer.] Gestern fanden im Kreise Groß-Strehlitz wieder zwei Brände statt, der eine in Roswadze, der andere, wie verlautet, in Groß-Stein. Im ersteren Orte war es eine große Ziegelfabrik, deren Gebäude vom Feuer verzehrt wurden.

□ **Gleiwitz,** 31. Aug. [Feuer.] Die neulich hier wahrgenommene Feuersbrunst war nicht, wie man hier allgemein glaubte, und wie auch vom Referenten irrthümlich berichtet wurde, in dem nahen Dorfe Laband, sondern in der etwa 3 Meilen entfernten Stadt Tost. Eine Brennerei, welche der Gutsherrschaft gehörte, ist niedergebrannt. Der Schaden soll erheblich sein. Auch gestern war in unserer Nähe Feuer entstanden, und zwar in Zabrze, wo die Flamme auf der gräflich Guido Henckel v. Donnersmarck-Hütte — wie man vermuthet, durch Unvorsichtigkeit — zum Ausbruch kam. Glücklicher Weise ist jedoch durch baldige Hilfe größeres Unglück verhütet worden. Am Sonnabend vernichtete in dem ganz nahe an der preußischen Grenze belegenen Städtchen Oswiencim (in Galizien) eine Feuersbrunst fast sämmtliche Häuser im Innern der Stadt, darunter auch die Kirche. Das Postgebäude und der Bahnhof, welche außerhalb der Stadt liegen, sind verschont geblieben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. August. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Der König von Preußen hat sich heute zum Besuch der Königin Victoria nach Rosenau begeben und kehrt morgen Früh nach Berlin zurück. Es heißt, der Kaiser von Oesterreich besuche die Königin Victoria am 3. September.

[Angek. 7 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 31. Aug. Die „Europe" meldet: Heute keine Conferenzsitzung, dagegen verschiedene Fürsten- und Minister-Conferenzen zur Verständigung des Schlußvotums; morgen Unterzeichnen der Protokollfassung. Sofort nach Conferenzschluß neue Collectiveinladung an Preußen betreffs Mittheilung der Beschlüsse, und Zustimmungseinladung. Congresse wahrscheinlich unmittelbar anschließend an die Conferenzen der auswärtigen Minister in Frankfurt zur Erledigung von Detailfragen der Reformacte.

[Angekommen 10 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung am 3. September.

I. Besetzung einer vakanten Legatstelle bei der Feldmarschall Graf von Zieten'schen Stiftung für Militär=Invaliden. — Commissions=Gutachten über die Anträge auf Bewilligung der Mittel zum Bau eines Eiskellers im Krankenhospital zu Allerheiligen, zur Einrichtung zweier Elementarklassen in dem Hause Sonnenstraße Nr. 9, zur Verstärkung der Ausgabe=Etats des Kinderhospitals zum heiligen Grabe und der Elementar=Unterrichts=Verwaltung, über die Erklärungen des Magistrats, betreffend die Erhaltung resp. Vermehrung der Modelle für den Zeichnen=Unterricht in den beiden Realschulen und bezüglich der Pläne für die Bewirthschaftung der Kämmereiforsten. — Nachträgliche Genehmigung der im vorigen Jahre bei den Verwaltungen der Kämmereigüter, der Forstreviere Riemberg, Nieder=Stephansdorf und Herrnprotsch, der Hospitäler zu St. Trinitas und zum heiligen Geist, des Erziehungs=Instituts zur Ehrenpforte, des Knabenhospitals in der Neustadt und des Kinderhospitals zum heiligen Grabe vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs=Revisionssachen.

II. Mittheilung, betreffend die allerhöchste Bestätigung der Wahl des seitherigen Regierungs=Rathes Herrn Hobrecht als Ober=Bürgermeister hiesiger Stadt. — Commissions=Gutachten über die Bedingungen zur Verpachtung der dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen sogenannten Parschner Aecker, über die vorgeschlagene Prolongation des Pachtvertrages um den sog. Roßgarten zu Riemberg, über das Gesuch des Vorstandes des Hospitals für alte hilflose Dienstboten um Ueberlassung des ehemaligen Zollhäuschens an der Breitenstraße, über den Vergleich mit den Erben eines verstorbenen Hospitaliten von St. Bernhardin. — Erklärung über das anzubringende Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde in einer Prozeßsache. — Wahl eines Damm=Deputirten. — Verschiedene Gesuche und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1686] **Der Vorsitzende.**

Theodor Lichtenberg,
vorm. **Bote & Bock,**
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [1676]
Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich.
Harmoniums sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geb. **Langer**, von einem muntern Mädchen, beehrt sich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [1661]
W. Silber, Maurermeister.
Zabrze, den 30. August 1863.

Todes=Anzeige. [2146]
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Morgen 5 Uhr unser guter Mann, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gasthofbesitzer **J. S. Püschel**, im 53. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Aug. 1863.
Die Beerdigung findet Mittwoch Früh 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. Trauerhaus Teichstr., Püschels Gasthof.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser jüngstes Söhnchen **Paul** heute Früh 2 Uhr in dem zarten Alter von 2 Jahren 8 Monaten sanft entschlummerte. [2147]
Breslau, den 30. August 1863.
L. Weiß, kgl. Eisenbahn=Secretair, nebst Frau.

Den Tod unseres innigst geliebten jüngsten Sohnes **Otto** im Alter von 4½ Jahren, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [1687]
Robert Hausfelder nebst Frau.

Nach schweren Leiden entschlief heute Früh unser theurer Sohn und Bruder, der Bergreferendarius **Gustav Paulcke.** [2162]
Kiel, den 27. August 1863.
Apotheker **J. Paulcke,** Frau und Kinder.

Familien=Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Löwenberg in Waren mit Hrn. J. Rosenbaum aus Pasewalk, Frl. Johanna Sommer mit Hrn. Carl Bugge in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Dir. u. dramat. Schriftsteller Carl Thalburg mit Fräul. Auguste Ludewig in Berlin, Hr. Theodor Krull mit Frl. Helene Bassenge in Dresden.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Rosin in Berlin, Hrn. Ad. Hontze das., Hrn. Reinh. Joachimsthal das., eine Tochter Hrn. Prediger H. Willigmann in Bulam.

Todesfälle: Hr. J. M. Gördts in Berlin, Frl. Philippine Dietrich das., Frau Charlotte Herwich, geb. Dehne, das., Hr. Assessor Mandel in Stargardt, Hr. Kaufmann F. E. Wolf jun. in Cottbus.

Verlobung: Frl. Meta Wagner mit Hrn. Carl Schulze, Prausnitz u. Lübben.

Ehel. Verbindung: Hr. Gust. Fassong mit Frl. Hedwig Vogt in Breslau.

Todesfall: Hr. Kammerrath a. D. Friedrich Schmidt in Ratibor.

Theater=Repertoire.

Dinstag, den 1. Sept. 1) **„Der Präsident."** Original=Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) **„Milanolla=Marsch"**, getanzt von Fräul. Balbo. 3) **„Dir wie mir."** Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 4) **„Ein Berliner in Wien."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kalisch. Musik von A. Conradi.

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 1. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Zum 9. Male: **„Starker Tabak,** oder: **Berlin und Hinterindien."** Original=Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Jacobson und Anders. Musik von Lang und Butenruth.
Anfang des Concerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 2. Septbr. Abends 7 Uhr: Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Cauer: Ueber die Ernennung des Grafen Schaffgotsch zum Bischof von Breslau 1747.

Extrafahrt nach Wien.

Der Besitzer der „Neuen Welt" Herr **Schwender** in Schönbrunn bei Wien hat gratis ein großes

Ehrenfest

für die Theilnehmer des Vergnügungszuges veranstaltet, bei welchem die Gebr. **Strauß** und **Fahrbach** sowie eine Regiments=Musikkapelle concertiren werden. Hierauf findet ein großes

Feuerwerk

vom k. k. Hof=Feuerwerker **Stuver** statt. — **Billets** für **Hin=** und beliebige **Rückreise** sind noch im Louis Stangen'schen Annoncen=Büreau, Karlsstraße 42, **2. Klasse für 13 Thlr. und 3. Kl. für 9½ Thlr.** zu haben. [1693]
Der Extrazug geht bei einer Betheiligung von 150 Personen am **7. September d. J.** Nachmittags hier ab. **Louis Stangen.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 1. September **großes**
Militär=Doppel=Konzert
ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde=Grenadier=Regmts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
G. Löwenthal,
und des königl. ersten schlesischen Grenadier=Regiments Nr. 10 aus **Schweidnitz** (bei ihrem Durchmarsch nach dem Groß=Herzogthum Posen) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Heinsdorf.
Um 8 Uhr bengal. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2 Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr. [1694]

Humanität.

Dinstag u. Mittwoch **Concert** v. **A. Jacoby.**

Zeltgarten.

Heute: **großes Konzert** [1324]
von **F. Langer** und seiner Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [2153]
Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination
des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen=Anlagen,
vollständig neu arrangirt.
Harmonie=Concert.
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.
Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Clavier-Institut.
Der **Cursus** in den verschiedenen Classen beginnt am 1. October. Meldungen werden vom 1. September an, jeden Mittag von 12—2 Uhr, **Carlsstrasse 36,** entgegengenommen.
[1691] **Gustav Felsch.**

Breslauer Gesang-Verein.
Wiederbeginn der Uebungen am **Dinstag, den 8. September c.**
Anmeldungen werden täglich angenommen.
Dr. Leopold Damrosch,
[1630] Neue-Schweidnitzerstr. 11.

Abonnements
auf **Musikalien** (anerkannt billigste!)

für 3 Mon.	1 Thlr.	u. Prämie für	1 Thlr.
„ 3 „	1½ „	„ „	2 „
„ 6 „	3 „	„ „	5 „
„ 12 „	6 „	„ „	12 „

können täglich beginnen. — Umtausch, Leihberechtigung und Pfandeinlage nach Uebereinkunft. — Die Prämie in neuen Exempl. lt. Katalog. [1692]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. goldne ABC.

Jeden Zahnschmerz
beseitigen schnell die Dr. Davidson'schen Zahntropfen. Fl. 25, 15 u. 7½ Sgr. [1688]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher: **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Concess. Privat=Entbindungs=Anstalt
mit Garantie der Discretion. [26]
Berlin, Gr.=Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Für Hautkranke!
Sprechst. **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11,
[1687] Nachm. 2½—4 Uhr.
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

!!! Heiraths=Gesuch !!!
Ein junger Mann, von **angenehmem Aeußern, 30 Jahr alt,** Besitzer einer **rentablen Fabrik** in einer mittleren Stadt Schlesiens, sucht wegen Mangel an passender Bekanntschaft eine Lebens=Gefährtin mit einigem Vermögen, um sein Geschäft vortheilhafter betreiben zu können. Reflectirende Damen mögen freundlichst unter Zusicherung **strengster Discretion** ihre Adresse restante mit Chiffre H. P. Nr. 93 versehen, an das Stangen'sche Anoncen=Büreau in Breslau einsenden.

Die heute neu eingerichtete
Wein= und Bier=Stube
empfiehlt einer geneigten Beachtung die Handlung **M. E. Geisler,**
Alte Sandstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem kgl. Appellations=Gericht.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Die im vorigen Jahre auf der Bahn zurückgelassenen und gefundenen Gegenstände sollen nach Maßgabe des Betriebs=Reglements zum Besten der Eisenbahn=Beamten=Pensions=Kasse verwerthet und verwendet werden. [1671]
Eigenthums=Ansprüche können noch innerhalb 14 Tagen bei unserer hiesigen Gepäck=Expedition geltend gemacht werden, woselbst ein Verzeichniß der Gegenstände ausliegt.
Breslau, den 29. August 1863. **Directorium.**

Das Lessing'sche Gemälde [1535]
Huss vor dem Scheiterhaufen,
wird leider nicht mehr lange zur Ansicht ausgestellt bleiben.
Wir halten es für Pflicht, darauf aufmerksam zu machen.
Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Oberschlesische Turngau. — Folgendes in Erwiderung auf das Inserat [1545] in Nr. 397 d. d. Oppeln, 26. August, gez. M—e. — Es berichtete dem Turntage am 8. Februar der Vorort, daß der Turn=Verein zu Oppeln sein nur noch nominelles Bestehen mit 17 (von früher 38) Mitgliedern angezeigt habe; am 16. August theilt der Vorort mit, daß er vom Turn=Verein Oppeln kein Lebenszeichen mehr erhalten, er zu bestehen aufgehört habe. Hiernach ist nun auf Grund von diesen „Gerüchten", sagte Jemand bei Gelegenheit einer Fahnenweihe: „möge es Ihnen nicht ergehen, wie jenem Verein, der beim vorjährigen Gaufeste seine neue Fahne entfaltete, um leider nachher wieder einmal dem Aberglauben, daß unter 13 (soviel Vereine zählte der Gau) einer sterben müsse, Vorschub zu leisten." Nach dieser faktischen Darlegung halten wir die Phrase: „wenn sich aber Jemand nicht entblödet u. s. w." mindestens für unpassend, und begreifen eben so wenig, wo denn dieser „Jemand" das „Gerücht" zur Zielscheibe seines Witzes gemacht, als M—e zu begreifen scheint, daß den Turner Offenheit und Freimuth ziert; besteht, wie er versichert, der Turn=Verein zu Oppeln, einer der Mitbegründer des oberschlesischen Turngaues, und ist er nur „stillschweigend" aus nicht zu erörternden Gründen aus demselben geschieden, so fragen wir: wozu denn solch' vielleicht gar schmollendes Versteckenspiel unter Männern? — Wie stimmt mit dieser Versicherung M—e's Correspondenz aus Oppeln, die wir jüngst in einem anderen Blatte lasen und die den Untergang des dasigen Turnvereins mißlichen lokalen Zuständen in die Schuhe schiebt, überein? — Nach Anderen soll er in einem Feuerlösch=Verein aufgegangen sein, — nach einer dritten Version endlich sich allerdings formell nicht aufgelöst haben und ideal, nominell, latent oder wie man sonst dies zweifelhafte Dasein nennen mag, — in seinen Akten existiren. So erinnert er fast an die Sage vom heiligen Graal und wird schließlich noch zur Seeschlange werden. [1683] **Der Jemand.**

An den naturwüchsigen Herrn Hyperkritikus!
Es nützt Alles Nichts! Diese Manier ist übrigens am wenigsten geeignet, das Bedauern über den Abgang des Frl. Flies zu beseitigen; sonst hat es ja wohl weiter keinen Zweck! Man merkt eben die Absicht, und — ist indignirt über derartiges Verfahren! — Letzteres mögen die Herren Auftraggeber ernstlich beherzigen! [2154]

Einladung.

Behufs Besprechung wegen Erbauung einer **Getreidehalle** an der Ziegelbastion werden alle **selbstständigen Getreidemarkt=Interessenten,** als die Herren Bäcker, Branntweinbrenner, Brauer, Getreide=, Oelsaat= und Kleesaathändler, Kaufleute, Kretschmer und Müller zu einer **General=Versammlung** in den Saal des **Elisabet=Gymnasii** auf **Dinstag den 1. September d. J., Nachmittags 5 Uhr,** hiermit ergebenst eingeladen.
v. Lochow. Ludwig. Ad. Werther. [1609]

Aufruf!

Am gestrigen Tage ist die Stadt Münsterberg von einer schweren Heimsuchung betroffen worden. In der Mittagsstunde entstand in einem Hause am Ringe Feuer, welches bei der herrschenden Trockenheit mit rapider Schnelligkeit 30 mit Schindeln gedeckte Wohn= und Hinterhäuser ergriff. Fast 100 Familien haben, da bei der unerhört raschen Verbreitung Rettung nicht möglich war, ihr sämmtliches Eigenthum verloren. Die Noth dieser Unglücklichen ist so groß, daß die eigene Hilfe nicht ausreicht. Wir wenden uns daher vertrauend an die viel erprobte, unermüdliche Wohlthätigkeit unserer Standesgenossen und Mitbürger und bitten dringend um milde baare Beiträge und Naturalien, welche Jeder der Unterzeichneten in Empfang zu nehmen bereit ist.*) [1616]
Münsterberg, den 27. August 1863.
Das Unterstützungs=Comite.
Bock, Seminar=Director. **Ebel,** Stadtverordneten=Vorsteher. **Th. v. Gaffron,** königl. Kammerherr und Rittmeister auf Haltauf. **Hoffmann,** Pastor. **Hübner,** königl. Kreis=Gerichts=Director. **Liebisch,** königl. Kreis=Steuer=Einnehmer. **Schwenzner,** königl. Landrath. **v. Studnitz,** Oberst. **Teuber,** Erzpriester. **Thilo,** Bürgermeister. **Ulbrich,** Beigeordneter.

*) Zur Annahme gütiger Beiträge für die Verunglückten erbietet sich auch
die Expedition der Breslauer Zeitung.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **Breslau** vorräthig in **F. Hirt's** k. **Universitäts=Buchhandlung** (am Naschmarkt Nr. 47): [1672]

Die Nachlaßregulirung, das Erbrecht und Vormundschaftswesen nach preußischem Recht.
Von **Maercker,** Kreisrichter.
7½ Bogen. 8. Geheftet. Preis 12½ Sgr.

Dies kleine Werk war ursprünglich bestimmt, im Manuscript den beim Verfasser beschäftigten jüngeren Juristen als Anleitung zu dienen. Er hat es dem Druck übergeben, um das Abschreiben zu ersparen und erscheinen lassen ohne alle Prätension zu dem Zwecke, beim Studium dieser in den Gesetzen so zerstreuten Materien einigen Anhalt zu gewähren. Die praktische Beschäftigung als Nachlaßrichter führt bald zu der Ueberzeugung, daß diese Function keineswegs des juristischen Interesses entbehrt, und daß in keiner anderen Sphäre der Richter zur Herstellung materiellen Rechts mehr beitragen kann, als gerade bei Nachlaßsachen. In 30 Kapiteln werden die einzelnen Materien ausführlich behandelt, zum Schluß folgen noch „Bemerkungen über das römische Recht", ein specielles Sachregister wird das Aufsuchen sehr erleichtern.
Berlin, 11. August 1863. Königl. Geh. Ober=Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [1]
Meilenzeiger von Deutschlands Eisenbahnen,
zum Gebrauch für Eisenbahn=, Post= und Telegraphen=Beamte, sowie für Spediteure und Kaufleute von **A. Rörig.** Mit 1 Eisenbahnkarte. Geh. 10 Sgr.
Raab's Spezialkarte der Eisenbahnen Mittel=Europa's,
mit Angabe aller Eisenbahn=, Post= und Dampfschifffahrts=Stationen, Speditionsorte, Zoll= und Steuerämter 2c., groß Wandkarten=Format (Ausgabe 1863), 1 Thlr. 12 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr. 12 Sgr.
H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel=Europa's,
mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost= und Dampfschiff=Verbindungen (1863), groß Landk.=Format 18 Sgr., auf Leinwand 1 Thlr. 15 Sgr.

Landwirthschaftliches. [1625]

Gleich früheren Jahren offerire ich auch zur gegenwärtigen Herbstsaat das seit einer Reihe von Jahren durch mich debitirte,
vielfach erprobte und bewährt befundene
Präservativ=Pulver gegen den Brand im Weizen,
im Packeten auf 16 Scheffel preuß. Aussaat berechnet. Preis 20 Sgr. Gebrauchs=Anweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch, **Breslau,** Kupferschmiedestr. Nr. 25.

---

[825] **Ediktalladung.**

Die Inhaber der untenverzeichneten schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe und Zinskupons werden nach §§ 126, 127, Tit. 51 der Prozeßordn. und Verordn. vom 16. Januar 1810, hierdurch aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermin Weihnachten 1863, spätestens in dem auf
den 3. Februar 1864, Vorm. 11 Uhr,
anberaumten Termine in unserem Kassenlokale hierselbst (Ohlauerstraße Nr. 45) sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus den untenverzeichneten Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präkludirt, die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt und beziehungsweise an Stelle derselben neue Exemplare, oder, insoweit inzwischen eine Kündigung stattgefunden, die Valuten an die Aufgebotsextrahenten werden verabfolgt, die untenbezeichneten Zinskupons aber für erloschen erklärt und deren Beträge an den Aufgebotsextrahenten werden ausgezahlt werden.

1) Pfandbrief Schwieben O. S. Nr. 275, à 100 Thlr., und die altlandschaftlichen Zinskupons Nr. 81,368 lit. b bis g, à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Extrahent: Mühlenbesitzer und Mittelsoberältester **Wenzel** zu Zadel.
2) Pfandbrief Weigelsdorf S. J. Nr. 34, à 600 Thlr.
Extrahenten: Müllermeister Drotschmann'sche Eheleute zu Oppersdorf.
3) Der abgelöste landschaftlich kassirte Pfandbrief Orzesche O. S. Nr. 39, à 300 Thlr.
Extrahentin: Frau v. **Tiele=Winckler** auf Miechowitz.
4) Pfandbriefe Deutsch=Crawarn O. S. Nr. 293, 294, über je 20 Thlr.
Extrahent: Evangel. Gem.=Kirchenrath zu Mollwitz.
5) Pfandbrief Zessel O. M. Nr. 63, à 100 Thlr.
Extrahent: Kath. Kirchen=Kollegium zu Dzieckowitz.
6) Pfandbriefe Dobischau O. S. Nr. 17, à 100 Thlr.; Muskau G. Nr. 2064, à 50 Thlr.
Extrahent: Häusler **Lukassek** zu Grzawa.

Breslau, am 8. Mai 1863.
Schles. Generallandschafts=Direktion.

Bekanntmachung. [1242]

Ueber den Nachlaß des hierselbst am 12. Februar d. J. verstorbenen Restaurateurs **Julius Rotter** ist das erbschaftliche Liquidations=Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts=Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 17. Octbr. 1863 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 28. Octbr. 1863, Vorm. 11 Uhr, in unserem Sitzungs=Saale
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 24. August 1863.
Königl. Stadt=Gericht. Abthl. I.

[1240] **Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung von heute ist
1. in unser Firmen=Register sub Nr. 487 die Firma **D. Silberfeld** zu Charlottenhof, und als deren Inhaberin die **Dorothea** verehelichte **Silberfeld** geborene **Erstling** daselbst,
2. in unser Prokuren=Register sub Nr. 20 als Prokurist der vorbezeichneten Handels=Einrichtung der **Ludwig Silberfeld** daselbst

eingetragen worden.
Beuthen OS., den 28. August 1863.
Königliches Kreis=Gericht.
Ferien=Abtheilung.

Auction. Freitag, den 4. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 5 Neue Taschenstraße in der Kaufmann Freund'schen Concurssache Cigarren, Tabak, Schreibmaterialien und Handlungs=Utensilien versteigert werden. [1685]
Fuhrmann, Auctions=Commissarius.

Kupfer=Verkauf. [1241]
Freitag den 11. September d. J. werden circa 25 Centner **Kupfer=Platten** von einer cassirten Bedachung meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.
Der Termin steht am gedachten Tage **Vormittag 10 Uhr** auf hiesigem Rathhause an.
Ohlau, den 28. August 1863.
Die Stadt=Bau=Deputation.

Da ich zum 1. Okt. d. J. aus der Wannen=Bade=Anstalt, Klosterstraße 80, scheide, so mache ich hiermit den verehrten Abonnenten bekannt, daß die von mir ausgegebenen Bade=Karten nur bis zum 1. Oktober d. J. Giltigkeit haben.
Breslau, den 31. August 1863. [2161]
Verw. Hofmaler **Stiller.**

Trewendt's Volks-Kalender 1864.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

Bernstadt bei **Buntzel.**
Beuthen O.-S. bei **Förster** und **F. Goretzki u. Co.**
Bolkenhayn bei **Schubert.**
Brieg bei **Ad. Bänder** und **F. Gebhardi.**
Bunzlau bei **Appun** und **G. Kreuschmer.**
Creutzburg bei **W. Mevius** und **E. Thielmann.**
Frankenstein bei **E. Philipp.**
Fraustadt bei **O. Neustadt.**
Freiburg bei **Th. Hankel, Alde** und **Erler.**
Glatz bei **Julius Hirschberg.**
Gleiwitz bei **M. Färber** und **Ph. Karfunkel.**
Glogau bei **Günther, Hollstein, Neisner** und **Zimmermann.**
Goldberg bei **Linke.**
Görlitz bei **A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** u. **O. Vierling.**
Gr.-Strehlitz bei **W. Clar** und **J. W. Richter.**
Grünberg bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
Guhrau bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
Habelschwerdt bei **F. Hoffmann** und **Dittrich.**
Haynau bei **M. Sydow & Sohn.**
Herrnstadt bei **Deutschmann.**
Hirschberg bei **E. Nesener, M. Rosenthal** und **E. Klein.**
Hoyerswerda bei **W. Erbe.**
Jauer bei **H. Hiersemenzel.**
Krotoschin bei **A. E. Stock.**
Landeshut bei **E. Rudolph.**
Landeck bei **Rohrbach.**
Langenbielau bei **Tschöltsch.**
Laubau bei **Köhler** und **F. G. Nordhausen.**
Leobschütz bei **Rudolph Bauer.**
Liegnitz bei **Kaulfuß, Krumbhaar, Neisner** und **Pohley.**
Lissa bei **Ebbecke.**
Löwen bei **Sowade.**
Löwenberg bei **Koblitz.**
Lüben bei **L. Goldschiener.**
Militsch bei **Lachmann.**
Nakel bei **L. A. Kallmann.**
Namslau bei **Hoffmann.**
Neisse bei **J. Graveur, Th. Hennings** und **R. Hinze.**
Neumarkt bei **H. Hiller** und **Pettinger.**
Neustadt bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
Ober-Glogau bei **H. Handel** und **Raschdorff.**
Ohlau bei **Bial.**
Oels bei **Grüneberger & Comp.**
Oppeln bei **W. Clar.**
Ostrowo bei **J. Priebatsch.**
Ottmachau bei **R. Kleineidam.**
Peiskretscham bei **Pinkus.**
Pleschen bei **Putiatycki.**
Pleß bei **B. Sowade.**
Posen b. **Behr, Heine, Mai** und **Rehfeld.**
Ratibor bei **Fr. Thiele.**
Rawitsch bei **R. F. Frank.**
Reichenbach bei **F. F. Koblitz, H. Kuh** und **A. Pape.**
Reichenstein bei **Scholz.**
Sagan b. **Schönborn** und **J. Crüsemann.**
Schweidnitz bei **L. Heege, H. Kuh** und **C. F. Weigmann.**
Sprottau bei **Werner.**
Steinau a. O. bei **Beyer.**
Strehlen bei **A. Wöllmer** und **Petraß.**
Striegau bei **H. Nahlick (Meltzer's Buchhandlung), Schmidt** und **A Hoffmann.**
Trachenberg bei **Prüfer.**
Trebnitz bei **Clar.**
Waldenburg bei **E. Meltzer.**
Wansen bei **Beyer.**
Wünschelburg bei **Voilard.**

Trewendt's Volks-Kalender für 1864.

Zwanzigster Jahrgang.

Mit Beiträgen von Ferdinand Cohn, Hedwig Gaede, August Geyder, Amelie Godin, Karl v. Holtei, S. Meyer, Gustav Nieritz, C. Nissel, Pulvermacher, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Smidt u. A.

Mit 8 Stahlstichen

nach C. Arnold, Th. Hosemann, F. Koska, Meyerheim, A. Neumann, E. Teichel und F. Wendler, gestochen von W. Wrankmore, Druck von Th Zehl's Kunstdruckerei in Leipzig.

8. circa 15 Bogen. Preis broschirt 12½ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Inhalt:

1) Kalendernachrichten [den protestantischen sowohl als den katholischen und vollständigen jüdischen Kalender enthaltend]*) nebst Witterungsregeln.
2) Datumzeiger für das Jahr 1864.
3) Interessen-Tabelle.
4) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
5) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1864.
6) Der Brandstifter. Novelle von Ludwig Rosen.
7) Guten Morgen, lieber Vater! Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
8) Ueber den Pflanzen-Kalender. Von Ferdinand Cohn.
9) Nu da! Das wär! Verflischt! Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
10) Ein Revolver, oder: Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Eine Erzählung von Gustav Nieritz.
11) Jagdvergnügen. Gedicht von C. Nissel. (Mit Stahlstich.)
12) Für die Haus- und Landwirthschaft. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.)
  89) Zucht des Maulbeerbaumes in China.
  90) Speier's elastische Gesundheits-Matratzen.
  91) Eingemachte grüne Gemüse.
  92) Teppichkehrer.
  93) Blutstillendes Collodium.
  94) Ueber die geeignetste Temperatur für die Ausscheidung der Butter aus der Milch.
  95) Fruchtbäume tragbar zu machen.
  96) Weinstöcke im Kuhstalle.
  97) Gmelin's Patent-Frucht- und Blumenpflücker.
  98) Kitt für Stuben-Oefen.
  99) Hohofenschlacke als Heizmittel.
  100) Surrogat für Kräuteressige.
  101) Mittel, Pflaumen zu dörren.
13) Sechs und Sechszig. Gedicht von Pulvermacher. (Mit Stahlstich.)
14) Der Brautschleier. Erzählung von Amelie Godin.
15) Under'm Boome. Gedicht in schlesischer Mundart von Karl v. Holtei. (Mit Stahlstich.)
16) Technologisches. Mitgetheilt von H. Schwarz. (Fortsetzung.)
  68) Bereitung des Sauerstoffgases im Großen.
  69) Wasserleitungsröhren aus Papier.
  70) Glycerin und seine Anwendung.
  71) Wood's leichtflüssiges Metall.
  72) Die Länge der oberirdischen Telegraphenleitungen.
  73) Druckwalzen durch Galvanismus gravirt.
  74) Apparat zur Verhütung des Kesselsteins nach Dumery.
  75) Dampfgas.
  76) Der transatlantische Telegraph.
  77) Darstellung von Zinnober.
  78) Ueber den Wasserverbrauch in großen Städten.
17) Einiges aus dem Leben Ludwig's van Beethoven. Von August Geyder.
18) Die Feierstunde. Gedicht von Hedwig Gaede. (Mit Stahlstich.)
19) Die Quadratur des Zirkels, oder: Vier Freunde und vier Flaschen. Eine Erzählung von Heinrich Smidt.
20) Die Produkte aus dem Steinkohlentheer. Von H. Schwarz.
21) Nach dem Schiffbruch. Gedicht von S. Meyer. (Mit Stahlstich.)
22) Die Vergeltung. Eine Geschichte aus dem schweizerischen Volksleben. Von Aug. Feierabend.
23) Schwedische Küche. Von Th. Mügge.
24) Denksprüche.
25) Mannichfaltiges.
26) Historische Uebersicht bis Juli 1863.
27) Anekdoten.
28) Literarischer Anzeiger.
29) Genealogie der regierenden Häuser.
30) Chronologisches und alphabetisches Jahrmarkts-Verzeichniß.

*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: **1) Guten Morgen, lieber Vater!** nach **Meyerheim. 2) Klatsch Scene** nach **F. Wendler. 3) Jagdvergnügen** nach **E. Teichel. 4) Sechs und Sechszig** nach **Th. Hosemann. 5) Herbstregen** nach **C. Arnold. 6) Die Feierstunde** nach **Meyerheim. 7) Nach dem Schiffbruch** nach **A. Neumann. 8) Hochstein im Riesengebirge** nach **Koska** (Titelvignette.)

Gleichzeitig mit diesem Kalender erscheinen die bekannten
Hauskalender brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,
Comptoirkalender in 4. und 8. à 2¼ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr.,
Brieftaschenkalender à 4 Sgr. und **Portemonnaiekalender** à 3 Sgr.

Breslau, September 1863. [1673]

Eduard Trewendt, Verlagshandlung.

Zur Einweihung

meines neuen Lokals auf **morgen Mittwoch den 2. Septbr.,** lade ein verehrtes Publikum hiermit ergebenst ein. — **Großes Konzert,** brillante **Gartenbeleuchtung,** reiche Auswahl an Speisen und Getränken, bei prompter und reeler Bedienung, werden, wie ich hoffe, meinen geehrten Gästen genußreiche Stunden verschaffen und mir deren Zufriedenheit auch für die Zukunft sichern.

Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Um zahlreichen Besuch bittet: [2157]

C. Schwenke, Matthiasstr. Nr. 16.

---

50 Thlr. Belohnung [2166]
Demjenigen, der einem Rechnungsführer, 28 Jahr alt, verheirathet, eine sichere und dauerhafte Stellung in Preußen oder Oesterreich als Rechnungsführer, Verwalter ꝛc. nachweist; selbiger ist auf den größten Werken Oberschlesiens als praktischer Bergmann und Hüttenmann ausgebildet, in Stellung, und stehen ihm die besten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit zur Seite; gefällige Offerten bittet man unter J. A. Z. E. poste restante Myslowitz Nr. 29 richten zu wollen.

Pensions-Anzeige. Junge Leute, die ein hiesiges Gymnasium oder Realschule besuchen, finden liebevolle Aufnahme u. Beaufsichtigung Sonnenstraße 37, eine Stiege. Näheres bei dem Lieut. a. D. **Alter** daselbst.

In meinem hier bestehenden **Pensionate** können von Michaeli d. J. ab wieder einige Knaben bei guter Pflege, Nachhilfe und gewissenhafter Ueberwachung aufgenommen werden.
Breslau, Blücherplatz Nr. 14.
[2140] **J. M. Cohn,** Lehrer.

Da ich mit dem 1. October d. J. den Branntweinbrennerei-Betrieb aufgebe, ersuche ich die Inhaber von Bade-Abonnements-Billets, dieselben bis spätestens ultimo September benutzen zu wollen. [2089]

Carl Wiesner, Branntweinbrenner, Matthiasstraße Nr. 11.

Selter-Wasser-Pulver, (Poudre fèvre),



zu 20 Flaschen ausreichend, à Carton 15 Sgr., **Superior Qualität,** empfiehlt, wie seit 16 Jahren rühmlichst bekannt, und besonders von Reisenden permanent begehrt. Mit Leichtigkeit läßt sich auch sofort mouss. Limonade, Himbeerwasser und Wein bereiten und dient zur Erquickung. Auch kann das künstliche Selterwasser halb mit Milch versetzt werden. [1697]

Handlung:
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Große frische Citronen,
vollsaftige, empfing und offerire in Original-Kisten und einzeln. [1698]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Geschäfts-Erweiterung.

[1891] Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir unser

Band-, engl. und französ. Tüll- und Spitzen-Lager

nebst

Coiffuren-Fabrik

bedeutend vergrössert, und ausser genannten Artikeln noch ein

Putz- und Mode-Magazin

für **Hüte, Hauben** und andere **Confectionés**

errichtet haben.

In Folge dieses neuen Etablissements, haben wir die erste Etage zu unserem bisherigen Geschäfts-Lokal hinzugenommen, dieselbe mit dem Parterre-Lokal verbunden und Engros von Détail abgesondert, so dass wir beiden Geschäften durch die erweiterten Räumlichkeiten grössere Aufmerksamkeit wie bisher widmen können.

Wir empfehlen unser neues Unternehmen einer gütigen Beachtung, und hoffen, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch ferner in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Breslau, im September 1863.

Poser & Krotowski.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir **am heutigen Tage,** unter der Firma: [2155]

Rosenberger u. Galewsky

am hiesigen Orte, **Blücherplatz Nr. 10,** ein

Manufacturwaaren-Geschäft en gros

eröffnet haben.

Breslau, am 1. September 1863. **Rosenberger u. Galewsky.**

Geschäfts-Eröffnung! [1679]

Am heutigen Tage eröffne ich hierorts, **Antonienstraße Nr. 1,** eine

Leder-Handlung en gros

unter der Firma:

J. Kassel,

welches neue Unternehmen ich einem geneigten Wohlwollen bestens empfehle.

Breslau, den 1. September 1863. **J. Kassel.**

Großer Ausverkauf.

Um vor Beginn der Leipziger Messe mit meinem großen Lager zu räumen, wird der Lagerbestand zu sehr billigen Preisen verkauft. [1682]

Poil de chèvre in bester Qualität, neueste Dessins, Berl. Elle	3—4	Sgr.
Crêpe laine, " " " " " "	3⅓—4½	"
Popeline, in Schottisch, Blau, Grün carrirt ... " "	5—6½	"
Rips havana, gdr. andere neue Farben ... " "	7½—10	"
Mohair, glanzreich in Grün, Blau u. Terre d'egypte " "	6—11	"
6/4 breite franz. **waschechte Kattune** in schönsten Farben " "	4½—5	"
Möbel-Kattune in den schönsten Farben als mille-fleur " "	5—6	"
schwarz Lustre ... " "	5—15	"
schwarze Moiréen, engl. (für deren Dauer garantirt) " "	8—12½	"

Eine große Partie
feiner **rein leinener Taschentücher,** das Dutzend ... 1¾—3½ Thlr.

6. Blücherplatz 6. H. Goldstein, 6. Blücherplatz 6.

Gorkauer Societäts-Brauerei-Actien
werden offerirt, und frankirte Angebote unter A. B. Nr. 603 poste restante Gleiwitz entgegengenommen. [1589]

Central-Bahnhof 24,
zum 1. Oktober oder bald zu beziehen: eine **elegante Wohnung im 1. Stock** von 4 Zimmern nebst Zubehör. [1939]

Ungedämpftes Knochenmehl
offerirt: **Ferdinand Stephan, Weidenstrasse Nr. 25.**
[1614]

Contobücher, eigener Fabrik nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Comp.,
Papier-Handlung, Nicolaistraße Nr. 80. [1660]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 31. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	68	63—66	Sgr.
dito gelber	68— 70	67	64—66	„
Roggen	49— 50	48	45—47	„
Gerste	37— 39	36	33—35	„
Hafer	30— 31	29	26—28	„
Erbsen	53— 55	52	50—51	„
Raps	228	222	208	Sgr.
Winterrübsen	222	214	208	„
Sommerrübsen	200	194	174	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅓ à ⅙ Thlr. bez.

29. u. 30. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''36	331'''93	331'''53
Luftwärme	+ 18,2	+ 15,2	+ 25,9
Thaupunkt	+ 9,0	+ 4,9	+ 4,8
Dunstsättigung	48pCt.	43pCt.	19pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 16,9

30. u. 31. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''43	333'''72	332'''92
Luftwärme	+ 19,0	+ 14,0	+ 24,5
Thaupunkt	+ 7,3	+ 10,8	+ 7,5
Dunstsättigung	39pCt.	78pCt.	27pCt.
Wind	SO	NW	S
Wetter	überw.	wolkig	heiter
Wärme der Oder			+ 17,7

Breslauer Börse vom 31. August 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S	142⅝ bz.
dito	2 M	141¾ G.
Hamburg	k. S.	151 G.
dito	2 M	150⅝ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20¾ bz.
Paris	2 M.	79¾ B.
Wien öst. W.	2 M.	88 11/12 bz.
Frankfurt	2 M.	56. 24 G.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ G.
Louisd'or	—	110¾ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	90¼ B.
Russisch-poln.	—	93⅙ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	102⅛ B.
dito 1856	4½	102⅛ B.
dito 1859	5	106¼ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	130¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St. Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅛ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	95⅛ B.
dito Litt. A.	4	101⅝ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101⅝ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101⅝ B.
dito B	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅓ B.
Posener dito	4	98 B.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90 11/12 B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¼ G.
Italienische Anl.	—	72 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	133⅓ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101⅝ B.
dito Litt. E	4½	101⅝ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior	4	93½ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	94¼ B.
Obersch. Lit. A.	3½	160¼ G.
dito Lit. B	3½	145¼ B.
dito Lit. C.	3½	160¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ G.
dito Lit. F.	4½	101 G.
dito Lit. E.	3½	84¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	67¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65⅝ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	60 B.
Minerva	5	31 B.
Schles. Bank	4	103⅓ bz.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	85⅞.⅞ b.B.
dito Loose 1860	—	90½.⅝ b.
Gal. L. B. Slb Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.